

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Innehalten und erinnern

Zu Allerheiligen und Allerseelen wird mit Grabschmuck und Segnungen der Verstorbenen gedacht – eine Tradition, die seit Langem besteht. ► Seite 21



Jungbauern im Fokus

Die EU-Kommission will Junglandwirte verstärkt unterstützen.

2

Wie läuft es in der Sozialversicherung?

Franz Waldenberger, Obmann-Stellvertreter der SVS, im Gespräch.

4



Erfolgreich in der Nische

Johanna und Martin Strasser produzieren in Salzburg Schafmilch.

10

Vogelgrippe in Europa

Früher als gedacht breitet sich die Seuche wieder aus.

14

So fährt der Traktor bald von selbst

AVL tüfelt an einem Autonomie-Kit für Landmaschinen.

16



www.bauernzeitung.at

BauernZeitung

Man kann uns auch online lesen

Besuchen Sie uns auf unserer Website.

Videoberichte und Aktuelles auf Instagram und Facebook.

Instagram: #bauernzeitung

Facebook: bauernzeitung.at

LASCO
GREIFER & KEGELSPALTER DIE NEUE KOMBI!
1 Gerät.
2 Funktionen.
Tel: 07684 - 21666 | Web: www.lasco.at

BauernZeitung-App herunterladen



App-Download

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Auf Verbraucher ist Verlass

Die Meldung, dass die Fast-Food-Kette „Burger King“ ihren Kunden ab sofort nur mehr Haferdrinks statt Milch in den Kaffee kippt, haben die Bauern im Land – so sie es überhaupt verfolgt haben – wohl höchstens mit einem Stirnrnzeln kommentiert. Der eine oder andere Schmunzler dürfte ihnen aber jetzt über die Lippen kommen. Denn diese Woche ruderte der Schachtelwirt prompt zurück. Im Marketing-Sprech klingt das so: „Die Resonanz in den ersten Tagen der Einführung ist überwältigend positiv, trotzdem haben viele Gäste den Wunsch, ihren Kaffee mit Kuhmilch zu genießen. Deswegen wird es künftig sowohl die pflanzliche Option von Oatly also auch Kuhmilch aus österreichischer Produktion geben.“

Heißt im Klartext: Auch die Konsumenten bei Burger King bevorzugen Milch statt Hafer. Der Pflanzendrink bleibt ein Nischenphänomen. Erfreulich ist, dass Burger King bei der Milch nun auf österreichische Lieferanten setzt. Bisher war die Kette in punkto Herkunftskennzeichnung nämlich nicht als Musterschüler bekannt. Recherchieren sollte das Management wohl auch, woher man den Haferdrink bezieht. Mit Oatly hat man sich keinen regionalen Kooperationspartner angelacht. Das schwedische Unternehmen hatte sich als Pionier einen Namen gemacht. Nach dem Einstieg eines chinesischen Großkonzerns und Vorwürfen zu Verstrickungen in Regenwald-Rodungen ist sein Ruf aber angekratzt. Es gäbe auch für die Ersatzprodukte Hersteller aus Österreich. Vielleicht wartet die Burger-King-Führungsriege aber lieber bis Gäste darum bitten. Abwarten und Kaffee trinken.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Holzmarkt stabil, doch den Waldbauern droht Chaos
2. CO₂-Abgabe auf Düngerimporte macht Sorgen
3. Trauer um Agrarlandesrat Josef Schwaiger

Finanzspritze für Jungbauern gefordert

Die EU-Kommission hat vergangene Woche – überschattet von der EUDR-Präsentation – ihre Junglandwirtestrategie vorgestellt.

◀ CLEMENS WIELTSCH

In der kommenden GAP-Periode soll die Europäische Union mehr Geld für die junge Generation in der Landwirtschaft bereitstellen. Zumindest sieht das die Junglandwirtestrategie der EU-Kommission vor. Den Empfehlungen der Behörde zufolge sollen Mitgliedstaaten ab 2028 sechs Prozent ihres GAP-Budgets zur Förderung des Generationswechsels verwenden. Derzeit liegt dieser Satz bei drei Prozent. Ganz im Stil des umstrittenen GAP-Entwurfs soll die konkrete Umsetzung in nationalen Strategien für den Generationswechsel in der Landwirtschaft erfolgen, welche bis 2028 zu erarbeiten wären. Bestehende Hürden gelte es aufzubrechen und konkrete Unterstützungsmaßnahmen seien festzulegen, Berichtspflichten inklusive. Die EU-Kommission greift damit ein europäisches Problem auf. Denn der Anteil an Jungbauern, definitionsgemäß Betriebsführer unter 40 Jahren, liegt EU-weit bei lediglich 12 Prozent. Die Strategie zielt darauf ab, diesen Anteil in der Gemeinschaft bis 2040 zu verdoppeln. Konkret soll der Anteil junger und neuer Landwirte dann bei etwa einem Viertel aller aktiven Betriebsführer liegen, heißt es im Strategiepapier. Die Behörde nennt dazu fünf zentrale Ansatzpunkte:

- den Zugang zu Flächen,
- den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten,
- Qualifikationen und Weiterbildung,

■ angemessene Lebensverhältnisse in ländlichen Gebieten und

■ Unterstützung in der Übergabe.

Beim Dachverband der europäischen Bauernverbände und ländlichen Genossenschaften Copa/Cogeca wird der Plan der EU-Kommission grundsätzlich begrüßt. Allerdings mangle es laut den Vertretern an Strategien, um die wirtschaftlichen Herausforderungen wirksam anzugehen. Zuallererst müsse das niedrige Einkommensniveau im Sektor angegangen werden. Schließlich könne ein Generationswechsel nur gelingen, wenn jungen Menschen ein angemessenes Einkommen geboten werde, das mit anderen Wirtschaftssektoren vergleichbar sei, teilt man mit.

In Österreich nähert man sich diesem Punkt der GAP-Verhandlungen von einer bequemen Position. Mit einem Anteil von beinahe 25 Prozent an unter Vierzigjährigen bei den Betriebsführern liegt die Alpenrepublik deutlich unter dem EU-Schnitt. Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter begrüßt den Kommissionsplan entsprechend, scheint diesen aber an der Umsetzung messen zu wollen: „Strategien und Pläne allein reichen nicht. Das Geld muss tatsächlich bei den Jungen ankommen. Dafür braucht es verbindliche nationale Zusagen und spürbar weniger Bürokratie.“ Auch hierzulande würden Hofübernehmer den Druck spüren und wünschen sich gezielte Absicherungen.



Österreich geht bei GAP in die Offensive

Beim Agrarministerrat in Luxemburg erhielt Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig betreffend Gestaltung der GAP ab 2028 breite Unterstützung.

Am Montag hat Minister Totschnig gemeinsam mit 17 EU-Mitgliedstaaten ein deutliches Signal für die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) gesetzt. Im Mittelpunkt stand die Forderung nach klaren Zuständigkeiten und eines eigenständigen, voll integrierten Rechtsrahmens. Der Minister machte deutlich, dass die Verantwortung weiterhin bei den Ministern liegen müsse.

„Die GAP ist politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine wesentliche Säule der EU und darf nicht zersplittert werden.“

NORBERT TOTSCHNIG

„Die GAP ist politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine zentrale Säule der EU. Sie garantiert Lebensmittelversorgungssicherheit und strategische Autonomie der Union – und darf nicht zersplittert oder verwässert werden“, be-

tonte Totschnig am Rande des Treffens. Nachsatz: „Ziel muss eine starke, kohärente und ausreichend finanzierte GAP sein, die nicht durch parallele Widersprüche, Unsicherheiten und Doppelgleisigkeiten torpediert wird.“

Geht es nach dem Minister, soll der Fokus auf Vereinfachung bestehender Regelungen sowie auf der Fortführung bewährter Instrumente wie dem Agrarumweltprogramm ÖPUL und der Bergbauernförderung liegen. Die Zwei-Säulen-Struktur der GAP bleibe ein „Kernstück“ des Förderwesens der Europäischen Union. Ebenso die Ländliche Entwicklung: „Sie ist seit Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte und darf nicht geschwächt werden. Wir brauchen eine klare Zweckbindung und Mittel in der bisherigen Höhe im EU-Budget.“ Eine erneute Systemumstellung würde laut Totschnig nur mehr Bürokratie und Belastungen für Betriebe und Verwaltung bringen.

NACHRUF

Trauer um Agrarlandesrat Josef Schwaiger

Salzburgs Finanz- und Agrarlandesrat Josef Schwaiger ist im Alter von 60 Jahren überraschend verstorben.

Schwaiger wuchs in der Gemeinde Berndorf im Flachgau auf. Seit 1993 stand er im Dienst des Landes Salzburg, ab 2013 war er als Landesrat Teil der Landesregierung. Als Absolvent der Landwirtschaftlichen Fachschule Kleßheim und der Höheren Bundeslehranstalt Ursprung kannte er die Anliegen der Landwirtschaft aus eigener Erfahrung. Nach seiner Tätigkeit als Lehrer studierte er Politikwissenschaften in Salzburg und Wien und promovierte an der Universität für Bodenkultur in Agrarökonomie.

„Mit Sepp Schwaiger haben die Salzburger Landespolitik sowie die Bäuerinnen und Bauern einen unermüdlichen Kämpfer für ihre Anliegen verloren. Als Mensch war er über alle Parteigrenzen hinweg geschätzt für seine Handschlagqualität, sein Fachwissen und seinen Weitblick“, betonen Salzburgs Bauernbund-Obmann Rupert Quehenberger und Direktorin Alexandra Voithofer. „Der Salzburger Bauernbund wird Sepp Schwaiger stets ein ehrendes Andenken bewahren.“ Auch aus dem Landwirtschafts-



Josef Schwaiger †: 1965 bis 2015

ministerium kommen bewegende Worte: „Mit dem Tod von Dr. Josef Schwaiger verliert Österreich eine prägende Persönlichkeit, die die Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Raum über Jahrzehnte entscheidend mitgestaltet hat. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke – fachlich wie menschlich.“ Minister Norbert Totschnig würdigt ihn als „Brückenbauer mit klarem Wertekompass und feinem Gespür für Menschen“.

Bauernbund-Präsident Georg Strasser erinnert an Schwaigers Engagement für Jugend und Innovation: „Er war ein Multitalent, das Verwaltung und Politik mit Hausverstand und Umsicht verbunden hat. Sein Einsatz und sein Vorbild bleiben uns Auftrag.“

NEU: Bestellen Sie Ihr Zuckerrüben-Saatgut im KWS Online-Shop.

Direkt. Flexibel. Bequem.

Profitieren Sie von der direkten und freien Sortenwahl.

www.kwsaustria.at/shop



Ihr Dankeschön

Für Ihre Bestellung im Online-Shop erhalten Sie ein Engelbert Strauss Rübenshirt.

Teilnahmebedingungen unter: www.kwsaustria.at/shop



Wie läuft es in der SVS, Herr Waldenberger?

Seit Jahresbeginn vertritt LK-Oberösterreich-Präsident Franz Waldenberger die bäuerliche Berufsgruppe in der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) als Obmann-Stellvertreter auf oberster Ebene. Die BauernZeitung hat ihn zum Gespräch gebeten.

 CLEMENS WIELTSCH

Herr Waldenberger, Sie sind seit Jänner Obmann-Stellvertreter der Sozialversicherung der Selbständigen. Wie fällt Ihre erste Zwischenbilanz nach zehn Monaten im Amt aus?

WALDENBERGER: Die Sozialversicherung ist für uns als bäuerliche Berufsgruppe sehr wichtig. Die soziale Absicherung ist nicht vom Himmel gefallen, sondern wurde über Jahre und Jahrzehnte von bäuerlichen Funktionären erkämpft und erarbeitet. Es gibt aktuell viel zu tun und viele Aufgaben.

Die da wären?

Es gibt immer noch Harmonisierungsbedarf. Wir sind dabei, die Versichertengruppen zusammenzuführen und sowohl für Bäuerinnen und Bauern als auch für das Gewerbe die jeweils besten Maßnahmen anzubieten. Natürlich gibt es da Überschneidungen, teils aber auch unterschiedliche Ansprüche. Ein Thema ist natürlich auch immer der Finanzbereich.

» Die Zusammenarbeit mit dem Gewerbe läuft gut, es gibt kein Gegeneinander. «

Die Zusammenführung von SVB und SVA zur gemeinsamen SVS liegt nun fünf Jahre zurück. Wie läuft die Zusammenarbeit?

Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Wir sind als bäuerliche Gruppe ja die kleinere Versichertengruppe gegenüber dem Gewerbe. Es gibt aber keinerlei Misstöne oder Gegeneinander, sondern es ist



Das Versicherungssystem weiterentwickeln, die Selbstverwaltung erhalten und öffentliche Gelder absichern. So lautet Waldenbergers Agenda in der SVS.

tun. In unserer Versicherten-Gruppe, sowohl bäuerlich als auch gewerblich, hängt der betriebliche Erfolg sehr stark an der Einsatzfähigkeit des Betriebsführers, der Betriebsführerin, der Familie. Besonders im bäuerlichen Umfeld passieren – vor allem im Forst – immer wieder tragische Unfälle. Mit dem Sicherheitshunderter schaffen wir einen Anreiz, dass sich die Bauern mit dem Thema Sicherheit beschäftigen. Die SVS schießt etwa für Erste-Hilfe-Kurse oder Sicherheitsschulungen bis zu 100 Euro pro Jahr zu. Neu ist, dass wir auch persönliche Schutzausrüstung bezuschussen.

» Mit dem Sicherheitshunderter schaffen wir einen Anreiz, sich mit dem Thema Sicherheit am Hof zu beschäftigen. «

Wie erfolgt die Beantragung?

Sehr niederschwellig. Man kauft sich etwa einen Forsthelm oder eine Schnittschutzhose und kann die Rechnung bei der SVS online einreichen. Je nach Höhe des Rechnungsbetrags werden bis zu 100 Euro pro Jahr ausbezahlt.

Anders als bei anderen Versicherungsträgern wird in der SVS nicht eine einzelne Person, sondern ein ganzer Betrieb versichert. Wie wird das in der Beratung berücksichtigt?

Die Sozialversicherung ist auf den Betrieb abgestellt, das ist richtig. Die Beitragsgrundlage richtet sich grundsätzlich nach dem Einheitswert des Betriebes.

ein großes Miteinander, wo man aufeinander Rücksicht nimmt und miteinander schaut, dass man für die Versicherten das Beste erreichen kann.

Was konnte im Verbund schon verbessert werden?

Es ist in der Harmonisierung und in der internen Abwicklung schon viel gelungen, auch in der Digitalisierung. Mit der svsGO-App sind wir in der Verwaltung sehr schlagkräftig geworden. Da liegt die durchschnittliche Bearbeitungszeit von Anträgen

bei lediglich 1,26 Tagen. Auch in Richtung Gesundheitsvorsorge hat sich viel getan. Es gab den Gesundheitshunderter, die Impfvorsorge, die Zahngesundheitsvorsorge, im Vorjahr die Vorsorgeuntersuchung und heuer das Angebot zur Krebsvorsorge. Neu überarbeitet und erweitert haben wir auch den Sicherheitshunderter.

Was hat es damit auf sich?

Im Grunde bekommt der Versicherungsnehmer Geld dafür, etwas für seine Gesundheit zu

Sowohl im Gewerbe als auch in der Landwirtschaft arbeiten die meisten Betriebe im Familienverbund. Bisher gab es für diesen Bereich allerdings keine Möglichkeit der betrieblichen Gesundheitsförderung, auch im Hinblick auf die mentale Belastung. Und genau da setzt das Projekt „Future-Proof“ an. Auf freiwilliger Basis werden in einem längerfristigen Prozess Verbesserungspotenziale und Effizienzmöglichkeiten erarbeitet. Derzeit wird dieses Service in der Steiermark und Vorarlberg geboten, Kärnten und Niederösterreich kommen demnächst dazu. Bis 2028 wird Future-Proof dann bundesweit ausgerollt.

Wie darf man sich eine solche Beratung vorstellen?

Bei Future-Proof kommt ein Berater direkt auf den Betrieb und setzt sich mit den Menschen zusammen. Zuerst wird in kleinen Runden – am bäuerlichen Betrieb meist nach Altersgruppen – der Ist-Zustand

Die Aufgabe

Mag. Franz Waldenberger ist Präsident der LK Oberösterreich und Bürgermeister von Pennewang (Wels-Land). Seit Jänner ist der Biobauer außerdem Obmann-Stellvertreter in der SVS.

Damit führt er mit Obmann Peter Lehner gemeinsam das geschäftsführende Organ der SVS, den Verwaltungsrat. Die SVS wird in Selbstverwaltung geführt.

Das bedeutet, Vertreter der Versicherten selbst führen in diesem Gremium die Verwaltung durch. Die Versichertenvertreter der Gewerbetreibenden, Bauern und Neuen Selbständigen werden von den Wirtschaftskammern und den Landwirtschaftskammern dorthin entsandt. Diese wählen wiederum ihren Obmann und seinen Stellvertreter jeweils für eine Periode von fünf Jahren.

erhoben. Also Altbauern, aktive Bewirtschafter und Übernehmer werden befragt, wie es ihnen derzeit ergeht. Die weiteren Schritte erfolgen dann ganz individuell. Das Ziel ist eine Unterstützung auf dem Weg zu einem Wohlfühlbetrieb.

Eine wesentliche Säule der SVS ist auch die Pensionsversicherung. Aufgrund des Spar-

drucks im Bundesbudget waren Pensionen zuletzt vermehrt Thema im öffentlichen Diskurs. Sind die bäuerlichen Pensionen gesichert?

Was in den Medien berichtet wird, betrifft in der Regel nicht die SVS. Aber auch wir müssen natürlich darauf achten, dass wir mit den vorhandenen Mitteln auskommen. Die Pensionen werden in Österreich über

ein Umlagesystem abgewickelt. Das ist sicher das beste Verrechnungssystem, das es gibt, trotz mancher Schwächen. Derzeit verschieben sich hier aufgrund der Demografie die Verhältnisse zwischen Einzahlern und Pensionisten. Hier unterstützt die öffentliche Hand das solidarische System, das gilt auch für die Bauern.

Sie sind für eine Periode von fünf Jahren gewählt. Welche Ziele haben Sie sich selbst für diese Amtszeit gesetzt?

Eines ist sicher die Sozialversicherung als wesentlichen Sicherheitsfaktor für die bäuerliche Berufsgruppe weiterzuentwickeln und Versicherungsleistungen wo immer möglich auszubauen. Essenziell ist auch der Erhalt der Selbstverwaltung, weil das ein wesentlicher Teil des Sozialversicherungssystems in Österreich ist. Nur so können wir für unsere Berufsgruppe zugeschnittene Sozialversicherungsleistungen anbieten.

Der STEYR 6150 PROFI CVT mit bis zu 158 PS

**ALLE AUFGABEN
EFFIZIENT
MEISTERN**

steyr-traktoren.com

AB
0,49%
FIXZINS*

BIS ZU
7 Jahre
LAUFZEIT

Der 6150 Profi CVT überzeugt mit seinem kultivierten 6-Zylinder-Motor in der 6-Tonnen-Klasse, FPT N67 Motor mit 6,75 Liter Hubraum, dem S-Control™ CVT-Getriebe und modernster STEYR Präzisionstechnologie für maximale Leistung und Effizienz. Die ergonomische Multicontroller-Armlehne mit 12" Display und die geräuscharme Kabine mit pneumatischer Federung sorgen für höchsten Komfort. Ein leistungsstarkes Hydrauliksystem, LED-Arbeitscheinwerfer und das neue STEYR RS1 Spurführungssystem machen ihn vielseitig und produktiv – ideal für Landwirtschaft, Forst und Kommunen.

» Entwickelt für deinen Komfort.



LESERPOST

„EUDR bleibt“

in Bezug auf „Entwaldungsverordnung: Erleichterungen sollen kommen“, Ausgabe KW 44

Die Nachricht über die endgültige Einführung der EUDR trifft mich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch persönlich ins Mark. Es ist ein Diktat von Randgruppen, die sich mit perfiden Methoden seit Jahren durch die Gesetzgebung graben und alles unterminieren, um Europa in seinen Grundfesten weich und widerstandslos zu machen. Uninformierte, praxisferne Mandatäre entpuppen sich als Handlanger von blumigen Gesetzesüberschriften, deren Inhalt sie nie gelesen haben. Die betroffene Mehrheit wurde nicht abgefragt. Sie hat die Kosten für dieses wertlose Bürokratiemonster über die Produktpreise zu zahlen. Europa steht wirtschaftlich vor dem Abgrund, die Zahl der Unternehmer sinkt in rapidem Tempo, die Industrie wandert in großer Zahl ab, verhängt Investitionssperren.

Die Produktionsstätten werden dann in zwei bis drei Jahren endgültig geschlossen. Sieht das niemand im EU-Parlament, in der Kommission, im Rat? Das Lippenbekenntnis zum Bürokratieabbau grenzt an Betrug. Ich war in meiner selbstständigen Tätigkeit noch nie so enttäuscht und betroffen wie jetzt: Ich fühle mich unendlich betrogen an meiner Arbeit, betrogen an meinem Einsatz für unsere Holzwirtschaft, betrogen an meiner Lebenszeit. „Kill the Green Deal“ - die einzige Möglichkeit einer EU-Reform.

DI JOHANNES ZWICKL,
HOLZWIRTSCHAFT, WALDVIERTEL

„Warum Wölfe“

in Bezug auf „Wolfsland wider Willen“, Ausgabe KW 41

Kürzlich hat der Pongauer Landtierarzt Hans Christ in einer Wochenzeitung in seiner Kolumne mit dem Titel „Herdenschutz eines Bürokraten“, die Überheblichkeit der Wolfsliebhaber kritisiert. Auslöser dafür war das Gutachten eines Verwaltungsrechtlers, der sich im Dunstkreis der NGO „Tierschutz Austria“

befindet. Diese Organisation macht schon seit Längerem den Almbauern das Leben mit Klagen wegen mangelnder Aufsichtspflicht schwer, wenn sie, wie seit Jahrhunderten üblich, ihre Tiere „ungeschützt“ auf Almnen auftreiben. Unter „geschützt“ verstehen sie das Einzäunen der Weiden mit einem mindestens 120 Zentimeter hohen Elektrozaun. Ganze Biotope werden so brutal zerschnitten, Wanderer und Wild ausgesperrt. Wenn Zäune nicht machbar sind, dann werden große, aggressive Herdenschutzhunde und kaum vorhandene Hirten inklusive bewachte Nachtpferche gefordert. Wölfe besitzen ein Sprungvermögen über Zäune von mindestens 1,8 Meter, was diese „Herdenschutztipps“ als ökotraumtänzerische Märchenerzählungen erscheinen lässt. Das unsere kleinststrukturierten Koppelschafherden durchschnittlich aus nur 25 Schafen bestehen und sich hier Hirten und Hunde absolut nicht auszahlen, wird von diesen Menschen, welche Wölfe nur aus schöngefärbten TV-Sendungen und hinter Hochsicherheitszäunen von Wildtier-

parks kennen, leider ignoriert. Blutige Rissbilder und zerfetzte, wimmernde Tierkörper mit verzweifelten Landwirten daneben gibt es nicht in der heilen Welt von WWF, Nabu und Co. Fakt ist, dass es weltweit rund 170.000 und in Europa derzeit 21.500 Wölfe gibt. Alleine die europäischen Wölfe kosten den Steuerzahler jährlich durch ihr Töten von rund 65.500 Nutztieren rund 17 Mio. Euro.

Wir werden übrigens von deutschen Bauernkollegen dafür beneidet, dass speziell in Kärnten und Tirol die Weideschutzverordnungen echten „Biss“ haben und tatsächlich umgesetzt werden. Das dahinter lobenswert konservative, bauernfreundliche Politiker mit Rückgrat stehen, ist beruhigend. Unsere Alm- und Weidekulturlandschaft ist ursprünglich nur durch die Bejagung und Vertreibung dieser Tiere entstanden. Wir müssen artenvielfaltfördernde Bio-Bauern und nicht Wölfe als „Totengräber der Weidewirtschaft“ schützen, denn stirbt der Bauer, stirbt das Land.

GERHARD MAURER,
STATTEGG

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Drei Jahrzehnte Bio im Supermarkt - und jetzt?

Jahrelang war Innovation in der hiesigen Biolandwirtschaft weitgehend dem Kampf der Bio-Eigenmarken des Handels zu verdanken. Ja! Natürlich (Billa) und Zurück zum Ursprung (Hofer) wetteiferten lautstark darum, wer die besseren, stimmigeren Produkte auf den Markt bringt: mit mehr Tierwohl, ständig strengeren Vorgaben. Im Windschatten schaffte es der verhältnismäßig zurückhaltend auftretende dritte große Mitbewerber Spar (dessen Bio-Eigenmarke Natur*pur heuer ihr 30. Jubiläum feiert) zur Marktführerschaft – auch indem er viele Bioprodukte unabhängiger Marken listete und stark auf Demeter setzte.

Es ist nicht so, dass sich die Eigenmarken auf ihren Errungenschaften ausruhen würden. Doch ein wenig scheint die Dynamik derzeit gebremst. Das mag am



Kostendruck liegen, der es schwieriger macht, noch höhere Auflagen einzupreisen. Billa hat Ja! Natürlich (1994 gegründet) bereits 2021 die günstigere Eigenmarke Billa Bio zur Seite gestellt. Nun ist auch noch der große Biovordenker, Unternehmer und Innovator Werner Lampert gestorben. Da wird es interessant zu beobachten sein, wie Zurück zum Ursprung sein 2026 anstehendes 20-Jahr-Jubiläum begeht. Womöglich kommen wichtige Weiterentwicklungen und Impulse in nächster Zeit ja von den bäuerlichen Bioverbänden: Bio Austria präsentierte gerade ein eigenes Vegan-Label, das Produzenten eine einfache Zertifizierung ermöglicht. Und Naturland verlautbarte, sich künftig bei der zusehends aktiveren NGO „Enkeltaugliches Österreich“ zu engagieren. Beides kräftige Lebenszeichen.

Kritik am Vorschlag der EU-Kommission

Die Entwaldungsverordnung (EUDR) bleibt auch diese Woche ein politisch heißes Eisen. Zahlreiche Landesvertreter nehmen sich kein Blatt vor den Mund.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Der vergangene Woche von der EU-Kommission präsentierte Vorschlag, wonach die Entwaldungsverordnung für Bauern und Kleinunternehmen erst im Dezember 2026 „scharf gestellt“ werden und es für eben diese Gruppe in Ländern mit geringem Risiko vereinfachte Meldepflichten geben soll, geht vielen Vertretern der Agrar- und Holzbranche nicht weit genug.

So hält LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger nach einer Prüfung des Entwurfs fest: „Der Vorschlag ist inhaltlich reine Kosmetik, da die wesentlichen Probleme weiterhin bestehen bleiben. Demnach soll unverändert eine Vorab-Registrierung samt Sorgfaltserklärung und Geolokalisation durch die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erforderlich sein.“ Der LK-Chef hält dies für unnötig und lehnt eine Umsetzung weiterhin ab: „Wir fordern die EU-Kommission mit Nachdruck auf, unsere Forderungen und somit Anliegen der Betroffenen endlich ernst zu nehmen und in ihrer Politik für echte Vereinfachungen im Sinne der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zu sorgen.“ Moosbrugger spricht sich für ein „Einstampfen“ der EUDR aus.

„Abermillionen Referenznummern“

Ins selbe Horn stoßen auch die Land&Forst Betriebe Österreich (LFBÖ). „Der EUDR-Vor-

schlag ist ein Paradebeispiel dafür, wie weit die Europäische Kommission inzwischen von der Realität der Betriebe entfernt ist“, betont LFBÖ-Präsident Konrad Mylius. Nachsatz: „Die Probleme der Praxis wurden nicht richtig erkannt und der vorliegende Vorschlag gefährdet nach wie vor funktionierende Lieferketten und Arbeitsplätze, ohne dem Klimaschutz tatsächlich zu dienen.“ Mylius warnt vor „Abermillionen Referenznummern in den Lieferketten“ sowie drohenden Angaben zu verkauften Mengen der betroffenen Güter (Holz, Rindfleisch, Soja). Den LFBÖ stößt auch die Veröffentlichung dieser „sensiblen betrieblichen Informationen“ sauer auf. Der Verband plädiert für „Verhältnismäßigkeit“ und eine Verschiebung für alle Unternehmen, gleich welcher Größe.

» Die meisten Mitgliedstaaten haben weder Gesetze verabschiedet noch Vollzugsbehörden benannt. «

ERLFRIED TAURER

Das fordert auch der Fachverband der Holzindustrie. Desse Obmann, Erlfried Taurer, sieht zwar „einige Vorschläge zur Vereinfachung aufgegriffen“, besteht aber auf eine erneute Fristverlängerung: „Die meisten Mitgliedstaaten haben weder Umsetzungsgesetze verabschiedet noch Vollzugsbe-



Industrie- und Agrarverbände zeigen sich nach wie vor unzufrieden.

hörden benannt. Zudem hat die Kommission selbst Probleme im IT-System eingeräumt. Unter diesen Bedingungen ist eine erneute Verschiebung um mindestens zwölf Monate für alle Unternehmen unverzichtbar.“

Auch in Deutschland hagelt es Kritik. Dem Deutschen Bauernverband geht der Änderungsvorschlag nicht weit genug. Der bürokratische Aufwand bleibe unverhältnismäßig hoch. Der Deutsche Forstwirtschaftsrat kritisierte die Pläne als „Misstrauensvotum gegenüber nachhaltig wirtschaftenden Forstbetrieben“. Beide Verbände fordern erneut die Einführung einer Null-Risiko-Kategorie für Länder ohne jegliches Entwaldungsrisiko.

Der deutsche Landwirtschaftsminister Alois Rainer spricht ebenso von „nicht akzeptablen“ Plänen und will sich für eben diese Null-Risiko-Kategorie einsetzen. Das tat er auch beim Rat der EU-Agrar-

minister in Luxemburg am Montag. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig sprach sich dort laut APA für eine zweijährige Verschiebung aus.

EU-Agrarminister vorerst uneins

Noch weiter gingen die Forderungen des lettischen Agrarministers Armands Krauze. Er präsentierte mit Unterstützung von Polen, Tschechien, Estland und Bulgarien eine Erklärung, derzufolge die EU-Kommission unverzüglich nachbessern und unter anderem eine Folgenabschätzung vorlegen soll, schreibt Agra-Europe. Lettland und seine Verbündeten pochen zudem auf noch deutlichere Vereinfachungen der EUDR. Gegen weitere Verzögerungen sprachen sich die Niederlande aus. Die Delegationsleiterin wies darauf hin, dass viele Unternehmen bereits in Vorleistung gegangen seien.

Spatenstich für neuen Schlachthof in Rankweil

Der Schlachthof beim Besucherzentrum Gstach wird von der „Zämma Schlacht- und Zerlege GmbH“ errichtet und betrieben. Jährlich sollen dort rund 6.000 Stück Vieh geschlachtet und verarbeitet werden.



Schon kommendes Jahr soll der Schlachthof seinen Betrieb aufnehmen. Das Land steuert 3 Millionen Euro bei.

FOTO: LAND VBC / BERND JOHANNSTETTER

Die Landesräte Christian Gantner und Daniel Allgäuer betonen: „Nach drei intensiven Jahren der Planung, Diskussion und Finanzierungsfragen geht es jetzt endlich los: Mit dem Bau des neuen Schlachthofs setzen wir ein zentrales Projekt für die Zukunft unserer Landwirtschaft, für regionale Wertschöpfung und für das Tierwohl in Vorarlberg um.“

Landesstrategie „Landwirt.schafft.Leben“

Der neue Schlachthof wird von der Zämma Schlacht- und Zerlege GmbH errichtet und betrieben. Damit entsteht ein Standort mitten in Vorarlberg, der es den Landwirtschaftsbetrieben ermöglicht, ihre Tiere im Land zu schlachten – zentral gelegen und den höchsten Standards in Sachen Tierwohl entsprechend. Lange Transportwege werden damit

vermieden, die bäuerlichen Betriebe entlastet und die regionale Verarbeitungskette vom Stall bis zum Kaufregal gestärkt. Das Projekt ist zugleich ein wichtiger Meilenstein in der Vorarlberger Landwirtschaftsstrategie „Landwirt.schafft.Leben“, die auf regionale Kreisläufe, Tierwohl und nachhaltige Wertschöpfung setzt.

„Mit dem Bau des neuen Schlachthofs setzen wir ein zentrales Projekt für die Zukunft unserer Landwirtschaft in Vorarlberg um.“

CHRISTIAN GANTNER

„Ich habe nie einen Zweifel daran gelassen, dass wir diesen Weg konsequent gehen werden – auch wenn er herausfordernd war. Heute zeigt sich: Das Durchhalten hat sich gelohnt. Wir schaffen eine moderne,

zukunftsfähige und am Tierwohl orientierte Lösung, die bäuerliche Betriebe, regionale Metzgereien und Konsumenten gleichermaßen darin stärkt, auf Bio, hohe Qualität und Regionalität aus Vorarlberg zu setzen“, so Landesrat Gantner.

Das klare Bekenntnis dazu zeige sich nicht nur beim Griff ins Regal oder bei einem Blick in die Speisekarte, sondern beginne bei der bewussten Entscheidung, Tiere hier in Vorarlberg zu halten und zu schlachten. Mit dem neuen Standort wird nun die gesamte Fleischwertschöpfungskette im Land verankert – von der Tierhaltung über die Schlachtung und Zerlegung bis zur Vermarktung.

Regionale Unabhängigkeit

Erfahrungen aus vergangenen Jahren, etwa im Zusammenhang mit Tierseuchen oder

pandemiebedingten Einschränkungen, hätten deutlich gezeigt, wie wichtig funktionierende regionale Strukturen sind. Wenn Schlachtungen im eigenen Land möglich sind, könnten notwendige Maßnahmen rasch und eigenständig gesetzt werden – ohne lange Transportwege oder Abhängigkeiten von ausländischen Betrieben.

„Gerade in solchen Situationen zeigt sich, dass regionale Fleischverarbeitung nicht nur eine Frage der landwirtschaftlichen Wertschöpfung, sondern auch der Versorgungssicherheit und des Tierwohls ist“, unterstreicht Gantner die Bedeutung der Standortwahl.

Am neuen Schlachthof sollen jährlich rund 6.000 Nutztiere geschlachtet und zerlegt werden. Die Inbetriebnahme ist schon für kommendes Jahr geplant. Das Land Vorarlberg unterstützt die Investitionen mit rund 3 Millionen Euro.

400.000 Euro gegen Wolf und Bär

Der Schutz der Nutztiere vor Großraubwild ist der Vorarlberger Landesregierung naturgemäß ein zentrales Anliegen. Seit 2018 wurden dafür rund 400.000 Euro an Förderungen für Entschädigungen für Tierverluste, Monitoring-Maßnahmen und Herdenschutz bereitgestellt.

Landesrat Christian Gantner betont: „Wir haben in Vorarlberg ein funktionierendes Wolfsmanagement etabliert und arbeiten derzeit mit Hochdruck an einer gesetzlichen Möglichkeit für präventive Wolfsentnahmen. Gleichzeitig investieren wir konsequent in den Herdenschutz, um unsere Äplerinnen und Äpler auch in diesem Bereich gezielt zu unterstützen.“

Im laufenden Jahr wurden insgesamt 13 Nutztiere durch Wölfe gerissen oder mussten nach Rissereignissen notgetötet werden. Besonders Schafe und Ziegen sind bei der Anwesenheit von Wölfen gefährdet – deshalb unterstützt das Land die Landwirte mit Förderungen für gezielte Herdenschutzmaßnahmen. „Welche Maßnahmen am besten geeignet sind, entscheiden die Bäuerinnen und Bauern selbst – sie sind die Experten, wenn es um den Schutz ihrer Tiere geht“, so der Landesrat.

Es gäbe verschiedene Möglichkeiten, Nutztiere vor Großraubwild zu schützen. Bei der Errichtung von Zäunen beispielsweise seien bestimmte



Ab einer Herdengröße von zehn Tieren schießt das Land Mittel zu.

Vorgaben zu beachten, damit sie überhaupt einen möglichen Schutz vor Wölfen bieten können. Welche Maßnahmen geeignet sind, hänge stark von der Größe und Zusammensetzung der Herde, dem Herdenmanagement sowie vom beweideten Gebiet ab.

Kein Allheilmittel

Herdenschutz ist jedoch nicht in allen Regionen und Lagen – insbesondere in alpinen Gebieten – praktikabel oder vollständig wirksam und stellt

für viele Bewirtschaftende eine erhebliche finanzielle wie auch eine körperlich sehr anspruchsvolle Herausforderung dar. Grundsätzlich sollte der Herdenschutz standort- und situationsangepasst erfolgen.

Die überarbeitete Richtlinie zur Verhütung von Schäden an Nutztieren durch Großraubwild der Vorarlberger Landesregierung ist mit 1. April 2025 in Kraft getreten. Geeignete Schutzmaßnahmen werden vom Land mit 50 Prozent der anerkekbaren Nettokosten gefördert. Für den „Technischen

Herdenschutz“ bei Schafen und Ziegen ab einer Herdengröße von mindestens zehn Tieren (älter als ein Jahr) können Kosten von bis zu 3.000 Euro anerkannt und unterstützt werden. Darüber hinaus übernimmt das Land 100 Prozent der Behandlungskosten letzter Nutztiere sowie die Entschädigung für durch Wolf oder Bär getötete Nutztiere.

„Unsere Äplerinnen und Äpler können sich darauf verlassen, dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen und so schnell wie möglich reagieren, wenn Gefahr für Mensch, Tier und unsere Alpwirtschaft besteht. Wir als Land unterstützen, indem wir im Wolfsmanagement konsequent handeln, mit Hochdruck an einer rechtlichen Möglichkeit zur präventiven Entnahme arbeiten und finanzielle Mittel für Herdenschutzmaßnahmen bereitstellen“, betont Landesrat Gantner.



Weitere
Informationen
zu den Förderungen
gibt es hier.

Gemüsebauern zufrieden mit der Ernte

Die heurige Gemüseernte in Vorarlberg fällt insgesamt erfreulich aus. Laut einem Bericht des ORF zeigt sich die Landwirtschaftskammer mit dem Ertrag zufrieden – insbesondere bei Lagergemüse wie Kartoffeln, Zwiebeln und Sellerie sei der Ertrag leicht über dem Durchschnitt, so Harald Rammel von der Landwirtschaftskammer. Im Vergleich zum außergewöhnlich nassen Vorjahr sei die Situation heuer deutlich besser. Die Haupternte näherte sich derzeit

ihrem Ende – aktuell werden vor allem Karotten und verschiedene Krautsorten eingebracht. Auch im Winter geht der Gemüseanbau in Vorarlberg unter Glas weiter. Allerdings gibt es auch Herausforderungen: Zunehmend bereitet die Ausbreitung von Schädlingen Sorgen. Besonders die aus Asien eingeschleppte Grüne Reisswanze stellt laut Rammel ein wachsendes Problem für den heimischen Gemüsebau dar. Zusätzlich verbreiten sich invasive Pflanzen-

arten wie das Erdmandelgras, insbesondere im Rheintal. Die Bekämpfung gestaltet sich schwierig, da es noch kein wirksames Pflanzenschutzmittel gegen dieses Unkraut gebe.

Pilzkrankheiten seien dem LK-Experten zufolge heuer hingegen weniger ein Thema gewesen, da es im Gegensatz zu 2023 keine langanhaltend feuchten Wetterphasen gab. Ein gravierender Hagelschaden im Sommer trübte jedoch das ansonsten positive Erntejahr.



Erträge leicht über dem Durchschnitt

Vom Kuhstall zum Milchschaaf

Beim Mesnerbauer in Lamprechtshausen (Salzburg) hat Familie Strasser ihren Weg gefunden. Mit Mut, Milch und viel Herz für ihre Schafe.

Die Wiesen rund um den Mesnerbauer in Lamprechtshausen, mitten im Salzburger Flachgau gelegen, sind immer noch sattgrün. Die Sonne steht an diesem wunderschönen Herbsttag hoch am Himmel. Unterbrochen wird das Grün von einer Herde Schafe. Während die Muttertiere grasen, laufen die etwa eine Woche alten Lämmer übermütig hin und her. In den vergangenen zwei Wochen hatten Johanna und Martin Strasser keine ruhigen Nächte. Sie führen den Mesnerbauer-Hof seit 2010. Und im Oktober ist hier mit der Ablammzeit Hochbetrieb. Etwa die Hälfte der rund hundert trächtigen Milchschafe hat bereits gelammt. „Da muss man ständig da sein. Aber wenn man sieht, dass es den Tieren gut geht, ist die ganze Arbeit vergessen“, erzählen die Strassers, die den Betrieb gemeinsam mit ihren drei Kindern bewirtschaften.

Von der Kuh- zur Schafmilch

Im Jahr 2015 holte das Paar die ersten Lacaune-Schafe auf den bis dahin von ihnen als Bio-Milchviehbetrieb geführten Hof. „Als wir den Hof übernahmen, haben wir uns bewusst Zeit genommen, um zu entscheiden, in welcher Form wir ihn weiterführen wollen“, erzählen der gelernte Zimmerer und die Medizintechnikerin. „Uns war bewusst, dass wir den Stall neu bauen müssen und daher haben wir uns viele unterschiedliche Betriebe angesehen. Dabei war uns immer wichtig, dass wir die Arbeit zu zweit stemmen können und dass die Investitions- und Betriebskosten in einem für uns überschaubaren Rahmen

bleiben.“ Bei beiden Kriterien konnte die Schafhaltung punkten. Mit viel persönlichem Einsatz und der Hilfe der Familie wurde der Stall für die Milchschafe umgebaut. Mittlerweile leben rund 150 Tiere der Rasse Lacaune am Hof. Sie werden ganzjährig auf einer Kurzrasenweide gehalten. Das Heu für die Winterfütterung wird auf den eigenen Wiesen geerntet.

Besonderes Lebensmittel

Wenn man von Milch spricht, denken die meisten Menschen

an Kuhmilch. Diese macht weltweit 90 Prozent der Produktion aus.

Dabei unterscheidet sie sich nicht nur geschmacklich, sondern auch aufgrund der Inhaltsstoffe von Schafmilch. Diese hat mit einem Anteil von 5,2 Prozent einen deutlich höheren Eiweißgehalt als Kuhmilch. Durch den höheren Fettgehalt ist sie auch kalorienreicher. Außerdem enthält sie unter allen Milchsorten den höchsten Anteil an essenziellen Fettsäuren und ist sehr reich an den Vitaminen B2, B6,

B12, B13, C, Niacin und vor allem an Kalzium.

Milchproduktion läuft wieder an

Familie Strasser liefert 95 Prozent ihrer Bio-Heumilch an die Molkerei Leeb in Oberösterreich. Der Rest dient dem Eigenbedarf oder wird direkt vermarktet – als Käse, Joghurt, Topfenaufstrich oder zu Ostern auch als Butter.

Verkauft wird direkt ab Hof und bei der Nußdorfer Schrona, einem von acht Jungbauern



Die Lacaune-Herde der Familie Strasser lammt – anders als in der Schafmilchproduktion üblich – im Herbst.

initiierten Bauernmarkt, der viermal im Jahr stattfindet.

„Als wir angefangen haben, unsere Produkte zu verkaufen, mussten wir viele Kunden erst vom guten Geschmack der Schafmilch überzeugen. Viele haben befürchtet, dass es ‚schafelt‘“, erinnert sich Johanna Strasser. Heute ist sie stolz auf den Erfolg ihrer Produkte – die Stammkundschaft gibt ihr recht.

Und was schmeckt ihnen selbst am Besten? „Johannas Joghurt“, weiß Martin Strasser, der jetzt lange auf diesen Genuss verzichten musste. Gerade vor zwei Wochen hat die Familie wieder mit dem Melken ihrer Herde begonnen und Johanna das erste Joghurt produziert. Zwei Monate im Jahr steht die Herde trocken. „Die meisten Betriebe stellen im Herbst trocken, und daher haben wir gemeinsam mit der

Molkerei beschlossen, diese Zeit in den Sommer zu legen. Im August und September wird auf dem Hof nicht gemolken, erst im Herbst beginnen wir wieder damit“, so Strasser.

Eine Nische mit Potenzial

Die Betriebsstrukturen der Schaf- und Ziegenmilchbetriebe in Österreich haben sich in den letzten Jahrzehnten von sehr kleinen Betrieben in Richtung größere Betriebe, sowohl im Neben- als auch im Vollerwerb, entwickelt. Im Jahr 2023 wurden etwa 11.300 Tonnen Schafmilch von Österreichs Milchbetrieben produziert.

„Wir wollten immer genau so viele Schafe, wie wir auch mit unseren Flächen versorgen können. Wir haben bewusst gesagt, das ist genug.“

JOHANNA STRASSER

Von den insgesamt 402.345 Schafen in Österreich sind dabei rund sechs Prozent Milchschafe. Die Schaf- und Ziegenmilch machen in Österreich aber dennoch nur einen kleinen Anteil an der Gesamtmilchproduktion aus – laut Österreichischem Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ) rund 0,3 bzw. 0,7 Prozent.

Hoher Grad an Eigenversorgung

Eine bewusste Entscheidung haben die Strassers bezüglich ihrer Betriebsgröße getroffen: „Wir wollten immer genau so viele Schafe, wie wir auch mit unseren Flächen versorgen können. Wir haben bewusst gesagt: ‚Das ist genug‘. Durch unseren hohen Grad an Eigenversorgung halten sich unsere Kosten auch in Grenzen und wir sind nicht zu stark von Preissteigerungen abhängig“, informiert Strasser.



Im Melkkarussell werden 24 Schafe zugleich gemolken.

Auch das Melkkarussell, das über 24 Plätze verfügt, erleichtert den Alltag der Familie erheblich. „Die Schafe nutzen es gerne, und für uns ist es eine enorme Arbeitserleichterung – egal ob bei der Klauenpflege, bei Blutabnahmen oder beim Sortieren der Herde.“

Lacaune - genügsam und sympathisch

Die französische Milchscharfrasse Lacaune passt perfekt in den Betrieb der Strassers: robust, fleißig und mit hervorragender Milchleistung. Die Tiere sind das ganze Jahr über draußen, bekommen Heu und nur wenig Kraftfutter. „Wir haben gezielt auf Inhaltsstoffe gezüchtet“, sagt die Betriebsleiterin, die stolz auf das Ergebnis ist: „Unser Jahresdurchschnitt liegt bei über sieben Prozent Fett.“ Auch die Weidehaltung funktioniert gut. Parasiten seien kaum ein Thema – dank der Kurzrasenweide und der konsequenten Pflege. Bei Familie Strasser spürt man die Leidenschaft und

Liebe für ihre Tiere. Trotz der 150 Schafe kennt man den Charakter jedes einzelnen Tieres.

Und der unvergesslichste Moment auf ihrem Weg hin zu Schafbauern? „Als das erste Lamm geboren wurde und Martin Strasser sein Blöken hörte, während er – noch im alten Stall – die Kühe gemolken hat.“



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Betriebsspiegel

Johanna und Martin Strasser produzieren in Lamprechtshausen (Salzburg) Bio-Heumilch vom Schaf.

Gehalten werden 150 Milchschafe bei 20 Hektar bewirtschaftetem Grünland. Davon werden vier Hektar als Kurzrasenweide genutzt.

Die Schafe haben ganzjährig Weidegang. Gemolken wird von Oktober bis Juli.



FOTOS: CLAUDIA HÜDE

Sichere Zukunft für Heuwirtschaft

Hohe Investitionsbereitschaft in erneuerbare Energie sichert Zukunft der Heuwirtschaft

Eine aktuelle Studie unter den 5.500 Mitgliedsbetrieben der ARGE Heumilch zeigt: Die Heuwirtschaft blickt optimistisch in die Zukunft und überzeugt durch nachhaltige Energieversorgung, hohe Grundfutterqualität und Tierwohl. Dazu im Interview Heumilch-Obmann Karl Neuhofer:

Die ARGE Heumilch hat eine umfassende Umfrage unter allen Mitgliedern durchgeführt. Welche Erkenntnisse waren besonders wichtig?

NEUHOFFER: Die Ergebnisse unserer Studie bestätigen, dass die Heumilcherzeugung kein kurzfristiger Trend ist, sondern eine langfristige und stabile Wirtschaftsform. 87 Prozent der Befragten geben an, aus innerer Überzeugung Heumilch herzustellen. Sie schätzen die nachhaltige Produktionsform der Heuwirtschaft und die ausgezeichnete Qualität ihrer Produkte. Besonders stolz bin ich, dass unsere Bäuerinnen und Bauern nicht nur im Stall, sondern auch im Energiebereich Verantwortung übernehmen und hohe Investitionsbereitschaft zeigen. In den vergangenen zehn Jahren hat bereits jeder zweite Betrieb in eine Solaranlage investiert. Heute haben rund 60 Prozent eine Photovoltaikanlage in Betrieb, und mehr als ein Viertel möchte in nächster Zeit in eine PV-Anlage investieren. In kaum einem anderen Wirtschaftsbereich ist der Anteil an erneuerbarer Energie annähernd so hoch.

Ein zentrales Thema der Studie ist die Grundfutterqualität. Warum hat sie für die Heuwirtschaft so große Bedeutung?

Die artgemäße Fütterung ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren der Heuwirtschaft. Da wir mit einem beschränkten Kraftfuttereinsatz arbeiten, spielt eine hohe Grundfutterqualität eine ganz besondere Rolle. Denn sie ist entscheidend für eine ausreichende Versorgung der Tiere und für eine gute Milchleistung. Erfreulich sind auch Studienergebnisse der Universität Kassel und der BOKU Wien, bei denen ein höherer Eiweißgehalt in der Milch trotz geringem Kraftfuttereinsatz bei Heumilchbetrieben gemessen werden konnten.

„Die Ergebnisse unserer Studie bestätigen, dass die Heumilcherzeugung kein kurzfristiger Trend ist, sondern eine langfristige und stabile Wirtschaftsform.“

KARL NEUHOFFER

Wie gelingt es den Betrieben, eine hohe Heuqualität zu produzieren?

Entscheidend ist, die Nährstoffe im Heu zu erhalten. Sorgfältige Ernte, regelmäßige Grundfutteranalysen und eine verlustarme Konservierung sind dafür der Schlüssel. Moderne Heutrocknungsanlagen unterstützen die Betriebe gerade in feuchten Jahren, bestes Heu einzulagern. Ziel ist es, die Proteine und Energie im Futter so weit wie möglich zu sichern. Deshalb bieten wir mit Matthias Kittl eine professionelle Heutrocknungsberatung an, welche optimale Möglichkeiten auf-



zeigt und auch in der Umsetzung begleitet.

Wie wird sich die Heuwirtschaft in Zukunft entwickeln?

95 Prozent unserer Mitglieder möchten auch im Jahr 2030 noch Heumilch produzieren. Die Attraktivität der Heuwirtschaft unter den Landwirten zeigt sich besonders bei jenen, die den Umstieg von der konventionellen Milchwirtschaft zur Heuwirt-

schaft gewagt haben. Drei Viertel der Umsteiger berichten von einer verbesserten Tiergesundheit. Auch haben drei Viertel aller Studienteilnehmer ihre Hofnachfolge bereits gesichert oder müssen sich mit der Thematik noch nicht beschäftigen. So glaube ich, dass wir mit dem großen Engagement unserer Bäuerinnen und Bauern die besten Voraussetzungen haben, die Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Unterstützung der Betriebe

Die ARGE Heumilch unterstützt die Betriebe bei allen Anliegen zum Thema „Heutrocknung“ und „Stallumbau“.

Für eine unverbindliche kostenlose Erstberatung steht Matthias Kittl

von der Landwirtschaftskammer Salzburg gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

Kontaktaufnahme bitte per E-Mail an: heuberatung@lk-salzburg.at oder Tel. 0662/870571-251.



Umfangreiche Werbeaktivitäten der ARGE Heumilch

Mit ihrer zweimonatigen Herbstkampagne sorgt die ARGE Heumilch für starke Präsenz in Österreich und Deutschland. Unter dem Slogan „Erst Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität“ erzielt die Kampagne österreichweit rund 225 Millionen Kontakte. Eingesetzt werden TV- und Radiospots, Printanzeigen, Onlinewerbung sowie auffällige Out-of-Home-Formate wie Citylights, Großflächen, eine 3D-Käseleib-Installation und ein als Reifekeller gestaltetes Wartehaus in Wien.

In Deutschland steht die Kampagne unter dem Motto „Heumilch-Käse: Beste Qualität mit Muh und Siegel“ und erreicht rund 256 Millionen Kontakte. Neben klassischen Kanälen wie Print, Online, Kino und Out-of-Home lag ein weiterer Schwer-

punkt auf großflächige Plakatstellen im Rahmen der ANUGA, der weltweit größten Lebensmittelmesse, in Köln.

Abgerundet wird die Kampagne durch ein Gewinnspiel, bei dem 100 Heumilch-Käseleibe verlost werden.



Jetzt mitmachen

www.heumilch.com/gewinnspiel



FOTOS: HEUMILCH

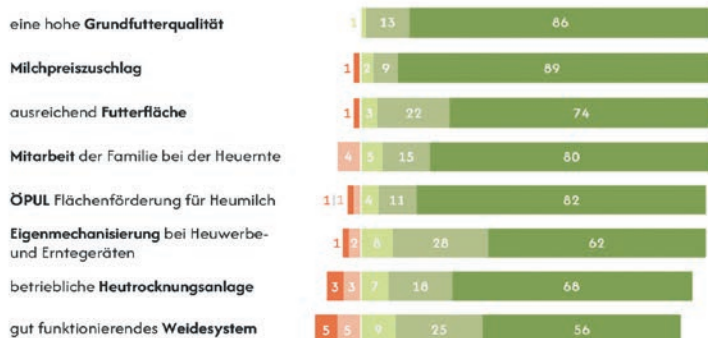
Meinungen Neueinsteiger Heuwirtschaft*

trifft nicht zu trifft weniger zu trifft eher zu trifft voll zu



Erfolgsfaktoren für die Heuwirtschaft

unwichtig weniger wichtig teils teils eher wichtig sehr wichtig



Vogelgrippe-Risiko steigt wieder

Deutlich früher als sonst breitet sich heuer die Aviäre Influenza, besser bekannt als Vogelgrippe oder Geflügelpest, in Europa aus. Geflügelhalter müssen nun wieder wachsam sein.

CLEMENS WIELTSCH

Aus dem Norden und Osten Deutschlands erreichen die Geflügelwirtschaft momentan besorgniserregende Nachrichten. In der zweiten Oktoberhälfte wurde dort ein sprunghafter Anstieg der Infektionen mit Vogelgrippe bei Hausgeflügel und Wildvögeln dokumentiert. Das deutsche Friedrich-Löffler-Institut meldete kürzlich deutschlandweit 30 betroffene Geflügelbetriebe. Gut 400.000 Tiere wurden bereits gekeult. Besonders betroffen ist das Bundesland Brandenburg, auch aus Berlin werden Fälle gemeldet. In schon gewohnter Manier haben die deutschen Veterinärbehörden Überwachungszonen mit Stallpflicht verhängt, um den Kontakt der Bestände mit potenziell infizierten Zugvögeln zu unterbinden.

Zugvögel als großes Risiko

Laut der österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) waren solche Kontakte mit infizierten Wildvögeln im September und Oktober europaweit nämlich für 88 Prozent der Ausbrüche in Geflügelhaltungen verantwortlich. Eine Erregerverschleppung zwischen Betrieben war einer offiziellen Stellungnahme zufolge nur in rund zwölf Prozent der Fälle die Ursache.

Bei Wildvögeln registrieren die deutschen Behörden derzeit den bislang größten Ausbruch von Vogelgrippe. Das in seiner Größenordnung bislang einmalige Seuchengeschehen betreffe vor allem Kraniche, deren Herbstzug sich derzeit auf dem Höhepunkt befindet. Daher sei mit einer „signifikanten Zu-



In Deutschland wurden im Oktober bereits 400.000 Tiere nach Infektionen im Bestand gekeult.

FOTO: DUCK STOCK - STOCK.ADOBE.COM

nahme der Todesfälle sowie einer raschen Verbreitung in Mitteleuropa und auf dem Zugweg nach Spanien“ zu rechnen.

Symptomatik beachten

Die Vogelgrippe ist eine hochansteckende, fieberhaft verlaufende Viruserkrankung. Während Enten, Gänse und Tauben kaum oder gar keine Symptome zeigen, sind Hühner, Puten und zahlreiche wildlebende Vogelarten hochempfindlich für die Seuche. Anzeichen sind Masenerkrankung, hohe Sterblichkeit, Atemnot, grünlich wässriger Durchfall und Schwellungen im Kopfbereich. Bei Legehühnern nimmt die Legeleistung drastisch ab, die Futter- und Wasseraufnahme reduziert sich deutlich und die Tiere haben Fieber. Eine

Gefahr für den Menschen besteht laut Ages aktuell nicht. Beim derzeit verbreiteten Subtyp H5N1 wurden in Europa noch keine Ansteckungen von Personen nachgewiesen.

Situation in Österreich

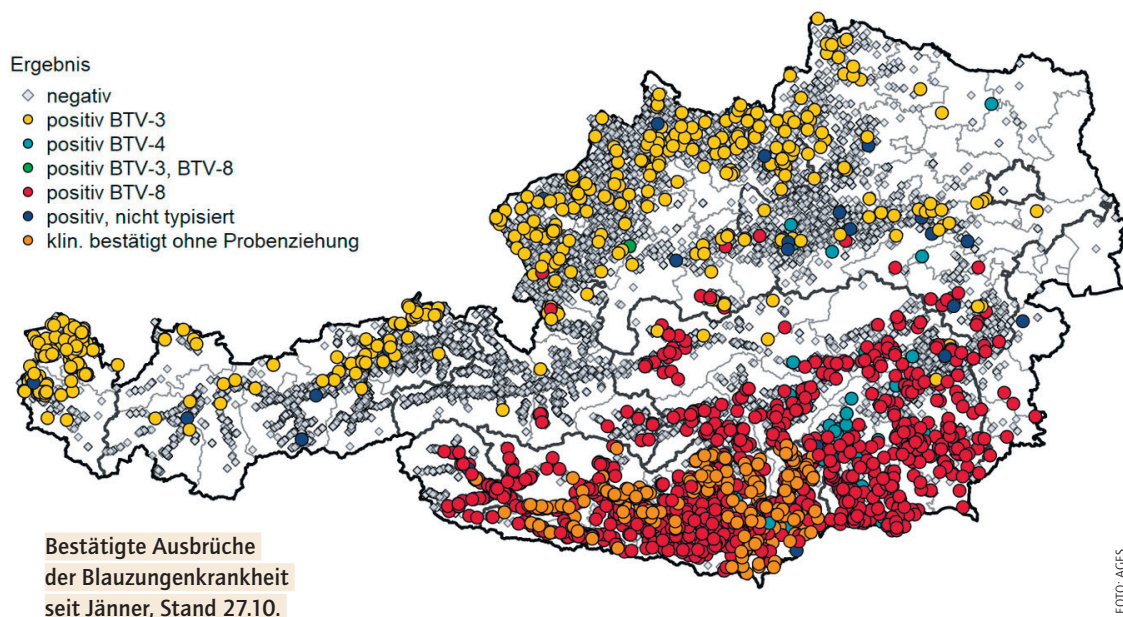
Mitte Mai wurde Österreich, nach dem Ausbruch im Herbst 2024, wieder als frei von Gebieten mit erhöhtem oder stark erhöhtem Geflügelpestisrisiko erklärt. Ende September wurden allerdings wieder erste Nachweise bei Wildvögeln in Kärnten gemeldet. Anfang Oktober folgte Niederösterreich. „Mit der eingesetzten Herbstmigration ist mit weiteren Ausbrüchen zu rechnen“, teilen die Fachleute der Ages deshalb mit. „Handelsbeziehungen mit dem Ausland

stellen ein Risiko eines Erregerintrags in österreichische Geflügelhaltungen dar und gleiches gilt auch für das Verbringen von Tieren oder Bruteiern nach Österreich für die Hobbyhaltung“, heißt es außerdem.

Geflügelwirtschaft ist gut gerüstet

Die erwerbsmäßige Geflügelhaltung sieht sich hierzulande übrigens für die diesjährige Vogelgrippe-Saison gerüstet. „Seit den Anfang November des Vorjahres aufgetretenen Fällen von Vogelgrippe in heimischen Nutzgeflügelbeständen im Bezirk Amstetten haben wir sehr viel gelernt“, betont Markus Lukas, Obmann der Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ).

Im Zuge mehrerer Workshops habe man die Bestimmungen zur Biosicherheit entsprechend der wissenschaftlichen Erkenntnisse an den Betrieben evaluiert. Unter der Leitung des Tiergesundheitsdienstes QGV wurden neue Checklisten zur Biosicherheit erarbeitet sowie ein Biosicherheitsmanagementplan erstellt. „Weiters wurde von mir ein Workshop initiiert, bei dem Bundes- und Landesbehörden in Zusammenarbeit mit QGV und Ages einen Ausbruch der Vogelgrippe in der Nähe eines systemrelevanten Schlüsselbetriebes simuliert haben. Dabei wurden Maßnahmen, Abläufe und Einschränkungen im Detail diskutiert und nach praktikablen Lösungen gesucht“, so der GWÖ-Chef. Für die Bauern werden außerdem laufend Webinare zum Thema geboten. „Wir sind zum Stand heute sehr gut vorbereitet, hoffen aber natürlich, dass wir in Österreich von weiteren Ausbrüchen verschont bleiben“, sagt Lukas. Dazu heißt es, in den nächsten Wochen wohl Vorsicht walten zu lassen.



Ein österreichweites Problem

In allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien grassiert derzeit die Blauzungenkrankheit. Im Oktober wurden Rekordfallzahlen dokumentiert.

Die ausschließlich über Gnitzen übertragene Blauzungenkrankheit (BTV) hat Österreichs Rinder-, Schaf- und Ziegenhalter weiterhin fest im Griff. Trotz kühlerer Herbsttemperaturen wurde vor zwei Wochen von der Ages eine Rekordzahl an hierzulande bestätigten Fällen dokumentiert. Insgesamt kamen binnen einer Woche 273 Ausbrüche hinzu. Vergangene Woche waren es immerhin noch 138. Gut die Hälfte davon entfiel auf den Serotyp 7, 51 Fälle entfielen auf BTV-3. Die Veterinäre sehen sich derzeit mit insgesamt drei Virusvarianten konfrontiert.

Das bereits im Vorjahr aus Deutschland eingeschleppte BTV-3 macht in Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Tirol, Niederösterreich und Vorarlberg Probleme. BTV-4, ebenfalls schon 2024 aufgetreten, ist in Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark ein Thema. Die erst im Sommer aus Italien und dem Balkan eingeschleppte Variante 8 wurde mittlerweile auch schon in Bayern nachgewiesen. In der

Alpenrepublik ist sie in allen Bundesländern mit Ausnahme von Nordtirol und Vorarlberg verbreitet. Während Tierärzte und Landwirte bei BTV-4 nur von geringer Symptomatik berichten, treten bei den Virusvarianten 3 und 8 die typischen Blauzungensymptome auf. Diese sind:

- hohes Fieber,
- Schwellungen im Bereich des Kopfes und der Schleimhäute,
- Läsionen an den Klauen
- und in weiterer Folge Milchleistungsrückgang und geringere Futteraufnahme.

Impfempfehlung aufrecht

Besonders Schafe erkranken schwer und weisen auch die höchste Sterblichkeit auf. Aber auch bei Rindern, die teils auch symptomlose Verläufe zeigen, wurden aus Deutschland im Vorjahr drastische Leistungseinbußen gemeldet. Um Tierleid bestmöglich zu vermeiden, haben die Ages und das für Tierseuchen zuständige Sozialministerium im September eine Impf-

empfehlung trotz vorhandenem Ausbruchsgeschehen ausgesprochen. Klinisch gesunde Tiere sollten dringend gegen alle drei Virusvarianten immunisiert werden. Der volle Impfschutz tritt erst nach 60 Tagen auf. Vorübergehend hilft auch die Behandlung mittels Repellentien, also insektenabwehrenden Mitteln, die als Pour-on-Präparat beim Bestandstierarzt erworben werden können. Erkrankte Tiere dürfen nicht geimpft werden. Im Verdachtsfall besteht Meldepflicht. In der Praxis wird der Veterinär den zuständigen Amtstierarzt zuziehen, welcher einer Blutprobe veranlasst.

Aus Expertenkreisen wird berichtet, dass ähnlich wie heuer in Deutschland im kommenden Jahr hierzulande weiterhin mit einem hohen Infektionsgeschehen zu rechnen ist. Ein Aussitzen über die Wintermonate verspricht also kaum Erfolg. Insbesondere deshalb, weil die Gnitzen laut Meldungen aus Deutschland in Warmställen den Winter überdauern und weiter Tiere infizieren.

WEBINAR

Fachtag für Schweinehalter

Auch heuer lädt der VLW Ferkelring gemeinsam mit dem LFI Oberösterreich wieder zum oberösterreichischen Schweinetag – in bewährter Weise als Webinar über Zoom. Am 5. November wird zunächst der Landtag der Schweinezucht und Ferkelproduktion abgehalten. Von 9 bis 13 Uhr erfahren Interessierte nicht nur agrarpolitische Neuigkeiten der Branche, sondern dürfen auch auf ein Resümee des Tiergesundheitsdienstes über das bestehende PRRS-Programm sowie ein Update zur tierschutzgerechten Versorgung verletzter und erkrankter Tiere gespannt sein. Am Abend dreht sich dann alles um die Schweinemast. Die Themenschwerpunkte von 19 bis 22.30 Uhr sind Neuerungen beim AMA-Gütesiegel im Schweinebereich, die Umsetzung der Ammoniak-Reduktionsverordnung sowie ein Überblick zum Maststallbau. Für eine Teilnahme am Webinar ist eine Anmeldung beim LFI Oberösterreich unter der Kursnummer 7696/7 zwingend erforderlich. Dies ist telefonisch unter 050/69 02-1500, per E-Mail an info@lfi-ooe.at oder auf der Website des LFI Oberösterreich möglich. Der Kursbeitrag beträgt für Bäuerinnen und Bauern sowie ihre Familienangehörigen gefördert 25 Euro.

ooe.lfi.at



Am 5. November ist es so weit.

Traktor-Autonomie-Kit aus Österreich in den Startlöchern

AVL, das weltweit führende Mobilitäts-Technologieunternehmen mit Hauptsitz in Graz, arbeitet an einer zukunftsweisenden Lösung für Landmaschinen. Unterstützung kommt vom steirischen Start-up Arti.

MICHAEL STOCKINGER

Im Fokus steht ein System, mit dem Landmaschinen herstellerunabhängig und ohne große Umbauten mit autonomen Fahrfunktionen ausgestattet werden können. Die Entwicklung ist weit fortgeschritten, es finden schon Testaktivitäten im realen Feldeinsatz statt. „Dabei werden wertvolle Erfahrungen gesammelt, die in die finale Abstimmung des Automatisierungssystems einfließen. Das vollständig entwickelte System wird ab 2026 aktiv potenziellen Kunden aus dem Fahrzeug- und Systemherstellerebereich angeboten, die das Autonomie-Kit in ihre Produktpaletten integrieren können“, bestätigt AVL-Marketing- und Kommunikationsschefin Andrea Rachbauer auf Anfrage der BauernZeitung.

Die primäre Führungsgröße am Feld ist bei dem Kit – wie



Testeinsätze laufen bereits. Ab 2026 soll das System angeboten werden.

auch bei anderen Automatisierungsfunktionen – das GPS-Signal mit Echtzeit-Kinematik.

Zur Erhöhung der Präzision wird es mit Informationen aus Kameras und Lidar-Sensoren

fusioniert. „Diese Kombination hat zudem den Vorteil, dass das System auch beim Ausfall einzelner Sensoren weiterhin funktionsfähig bleibt“, so Rachbauer.

Die genaue Preisgestaltung soll bei den Fahrzeug- und Systemherstellern, die das Autonomie-Kit vertreiben werden, liegen. Der Aufwand für die Integration in bestehende Traktoren hängt sowohl vom gewünschten Funktionsumfang als auch vom jeweiligen Basismodell ab. „Moderne Traktoren verfügen beispielsweise bereits über Kamerasysteme, die vom Autonomie-Kit mitgenutzt werden können, wodurch zusätzliche Hardware entfallen kann. Künftig ist zudem denkbar, dass – sofern die technische Ausstattung der Traktoren dies ermöglicht – die Autonomie-Funktion auch als On-Demand-Service freigeschaltet werden kann“, erklärt man firmenseitig.

Öldruck: Neuer Kommunikationsweg

Seit rund 30 Jahren erfolgt die Kommunikation des Öldrucks zwischen Traktor und Anbaugerät über eine hydraulische Load-Sensing (LS)-Leitung.

Mit e-LS connect wird diese Verbindung nun digitalisiert: Der benötigte Öldruck wird elektronisch über Isobus an den Traktor übermittelt, wo die Pumpe den passenden Volumenstrom bereitstellt. Komponenten wie Druckregelventile, Sensoren oder die LS-Steuereleitungen werden überflüssig: „Das reduziert Fehlerquellen, erhöht die Betriebssicherheit



Load-Sensing zwischen Traktor und Roder: elektronisch statt hydraulisch

und vereinfacht das An- und Abkuppeln der Maschinen“, erklären Produktexperten. Im praktischen Einsatz zeige der Kartoffelroder Ropa Keiler II RK22, wo e-LS connect sonst seine Stärken hat. Die Funk-

tionen der Arbeitshydraulik würden noch etwas schneller und präziser reagieren, als Beispiel wird die Bunkerentleerung genannt. Gleichzeitig sinke der Dieselverbrauch, da die Hydraulikpumpe immer mit

optimaler Regeldruckdifferenz arbeite.

„Das Resultat: höhere Effizienz, verbesserte Erntequalität und gesteigerte Wirtschaftlichkeit.“ Für Ropa-Bestandsmaschinen vom Typ Keiler 2 RK22 soll ab 2026 e-LS connect per Softwareupdate verfügbar sein.

Bestehende Traktoren können ab Juni 2026 per Softwareupdate mit entsprechenden Komponenten nachgerüstet werden. Dazu zählen laut Firmenangaben die Baureihen Fendt 500 Vario Gen4, 600 Vario, 700 Vario Gen7, 700 Vario Gen7.1 und 800 Vario Gen5.

Zeit für Land- und Forsttechnik in Österreich

Die Agro Alpin öffnet von 6. bis 9. November am Messegelände Innsbruck wieder ihre Pforten. Die Strahlkraft der Messe geht inzwischen weit über Tirol hinaus.



Die Agro Alpin ist Westösterreichs größte Fachmesse für Land- und Forsttechnik.

Auch dieses Jahr präsentieren in Innsbruck mehr als 300 Aussteller auf einer Fläche von 40.000 Quadratmetern ihre Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen

- Landtechnik,
- Stallbau und Tierhaltung,
- Milchwirtschaft,
- Forst- und Holztechnik
- und weiteren spannenden Themen.

Themen.

Ein Treffpunkt für die gesamte Region

„Marktführende Unternehmen und innovative Anbieter sorgen dafür, dass die Agro

Alpin 2025 wieder ein unverzichtbarer Termin für die Landwirtschaft wird“, erklären die Verantwortlichen der größten Messe für Land- und Forsttechnik in Westösterreich. Sie hat sich über die Jahre als bedeutender Treffpunkt für Fachleute und Interessierte aus Tirol, Salzburg, Vorarlberg, Südtirol und Bayern etabliert.

Alle zwei Jahre wieder

Während andere größere Landtechnikmessen in Österreich auf ein vierjähriges Intervall setzen, ist man in Tirol bei einem zweijährigen Rhythmus geblieben. Man möchte so im-

mer aktuelle Einblicke in technische Neuheiten und Innovationen bieten. „Auch 2025 können sich Besucher auf zahlreiche Highlights freuen“, sind sich die Veranstalter sicher. Darüber hinaus werden sich ausreichend Möglichkeiten bieten, mit Experten und Branchenkollegen in Kontakt zu treten und Anregungen für den eigenen Betrieb sammeln zu können. Mehr als 20.000 Besucher informierten sich bei der letzten Agro Alpin über die neuesten Trends und Innovationen der Branche. Die BauernZeitung ist Medienpartner der Fachmesse in Tirols Hauptstadt.

 **Zaunteam**

Existenzgründung.
Leicht gemacht
mit Zaunteam.



**Jetzt
Gratis Infos
anfordern**



zaunteam.at/franchise

Die Agro Alpin auf einen Blick

- Schwerpunkte: Land- und Forsttechnik
- Ort: Messegelände Innsbruck
- Termin: 6. bis 9. November, täglich von 9 bis 17 Uhr
- Eintrittspreise: Erwachsene: 13 Euro; Kinder/ermäßigter Eintritt: 6,50 Euro; Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr in Begleitung Erwachsener: freier Eintritt
- Weitere Infos und Online-Ticketkauf: agroalpin.at/besucher

2025

agroalpin
www.agroalpin.at

FACHMESSE
FÜR LAND- UND FORSTTECHNIK

6.-9.
NOVEMBER

MESSEGELEND E INNSBRUCK










SMAXTEC

Mitarbeiter werden am Erfolg beteiligt

Mit OwnX führt smaXtec, der Experte für digitales Gesundheitsmanagement für Milchkühe, ein Erfolgsbeteiligungsprogramm ein. Rund 250 Mitarbeiter weltweit erhalten damit die Möglichkeit, finanziell am Wachstum und gemeinsamen Erfolg des innovativen Agrartechnologie-Unternehmens teilzuhaben. Das Programm umfasst alle Teams – vom Hauptsitz in Graz bis zu den internationalen Standorten.

STIHL

Akku-Werk in Rumänien eröffnet

Der deutsche Gerätehersteller Stihl hat in Oradea, Rumänien, offiziell seinen ersten Standort eingeweiht, der ausschließlich der Produktion von Akku-Packs und Akku-Geräten dient. 125 Millionen Euro wurden investiert. Die Produktion wird schrittweise hochgefahren und soll bis 2026 eine jährliche Kapazität von einer Million Akku-Packs erreichen. Bis 2028 wird gar ein Volumen von 1,8 Millionen Akku-Packs und 1,7 Millionen batteriebetriebenen Geräten erwartet.

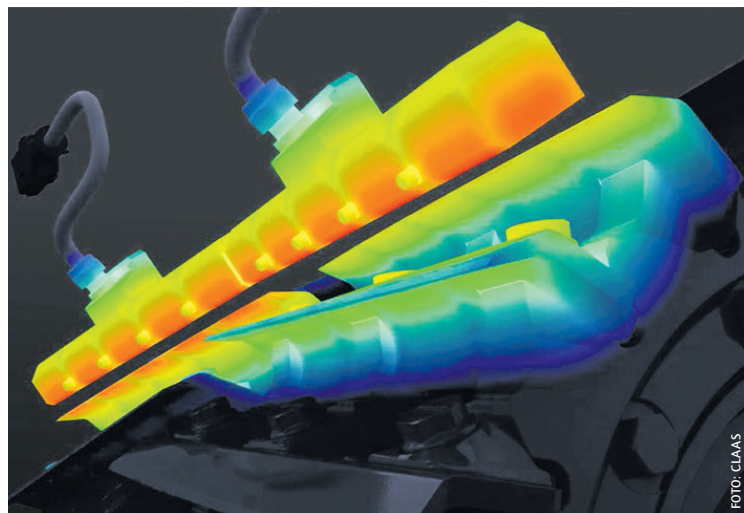
Die Akku-Technologie ist ein zentraler Wachstumstreiber für Stihl. Bereits heute ist mehr als jedes vierte weltweit verkaufte Stihl-Produkt batteriebetrieben. Bis 2027 soll dieser Anteil auf rund 35 Prozent steigen, bis 2035 auf etwa 80 Prozent.

Kontrollierte Messerschärfe

Für die Echtzeit-Überwachung des Verschleißzustands der Messer im Feldhäcksler führt Claas Cemos Auto Knife Conditon.

Es soll das erste marktverfügbare Fahrerassistenzsystem dieser Art sein. Das System arbeitet im Jaguar 900 mit zwei Sensoren, die die Messergeometrie mithilfe eines statischen Magnetfelds über die gesamte Messerbreite hinweg erfassen. Die Sensoren sind oberhalb des Gutkanals angeordnet und damit außerhalb des Gutstroms. Im Feldeinsatz legt der Fahrer über das Cebis-Terminal in der Kabine den gewünschten Schärfeegrad und die Schleifstrategie fest. Das System informiert den Fahrer dann, sobald die Messer geschliffen werden sollten. Auf diese Weise wird nicht mehr nach festen Intervallen geschliffen, sondern dann, wenn es tatsächlich nötig ist – also bei abrasiven Erntebedingungen früher, bei normalen Erntebedingungen mit geringem Verschleiß später.

„Schnitt- und Futterqualität sowie die Effizienz bleiben dauerhaft hoch, wobei die Standzeiten der Messer signifikant verbessert werden. Zusätzlich ermöglicht das System



Mittels Magnetfeld wird der Zustand der Messer erfasst.

eine flächenspezifische Dokumentation des Messerverschleißes in Claas connect. Lohnunternehmer können damit Verschleißkosten gegenüber ihren Kunden belegen und die vorgelagerte Prozesskette gezielt verbessern“, weiß man bei Claas.

Darüber hinaus ist das neue Isobus-fähige Nutrimeter, das neben dem TS-Gehalt auch Inhaltsstoffe wie Stärke, Rohprotein, Rohfaser und den Zucker-

gehalt bestimmt, ab sofort für die Baureihe Jaguar 900 erhältlich. „Parallel werden in den Green-Eye-Paketen für Jaguar 900 und 800 Ausstattungen „für maximalen Komfort, Top-Performance und minimalen Verschleiß zu attraktiven Konditionen gebündelt“, betonen die Produktexperten. Weitere Neuheiten betreffen einen Adapter für Rovio-Maispflücker und eine neue Reifendruckregelanlage für die Lenkachse.

Claas investiert mehr als 50 Mio. Euro in Bad Saulgau

Unter dem Projektnamen ForageGO! wird das Kompetenzzentrum für Futtererntechnik mit 850 Mitarbeitenden kontinuierlich modernisiert und erweitert. Nach knapp einem Jahr Bauzeit geht nun das neue Logistikzentrum in Betrieb.

Mehr als 50 Mio. Euro wurden im Rahmen des Projektes bis heute in die Standortinfrastruktur, Fertigungseinrichtungen und ein neues Logistikzentrum mit insgesamt 9.600 Quadratmetern investiert. Aktuell wird in Bad Saulgau die nicht mehr in Betrieb befindliche Gießerei abgerissen. Dabei entsteht mitten

auf dem Werksgelände eine zusätzliche Fläche von 10.700 Quadratmetern, die in den kommenden Jahren überbaut werden kann. Für 2026 ist der Bau eines neuen Konfigurationszentrums mit rund 1.700 Quadratmetern geplant, um kundenspezifische Umbauten, Produktaudits und Nacharbeiten durchzuführen.

Schon im April wurde auf 70.000 Quadratmetern nahe des Claas-Werks der neue Standort der Spedition Grieshaber in Betrieb genommen, an dem alle Aktivitäten rund um den Versand gebündelt werden.



Das neue Logistikzentrum

Die besten Innovationen der Zulieferer

Auf der Landtechnikleitmesse Agritechnica verleiht die DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) die „Systems & Components Trophy – Engineers' Choice“. Jetzt hat sie die drei Gewinner bekannt gegeben.

Die DLG würdigt damit den hohen Stellenwert und die Innovationskraft der Zuliefererindustrie für die Landtechnik. Bereits im September hatte eine Expertenjury aus insgesamt 41 Einreichungen eine Shortlist von 16 nominierten Innovationen erstellt. Nun wurden die Gewinner der Trophy in einer zweiten Runde von den Entwicklungsingenieurinnen und -ingenieuren der auf der Agritechnica ausstellenden Landmaschinenhersteller gewählt. Hier die drei Gewinner im Überblick.

Flexibler Roboterreifarm

Hochpräzise und wiederkehrende Aufgaben wie das Hacken von Unkraut oder die Obsternte sind oft körperlich anstrengend und werden bis heute häufig mit hohem Arbeitskräfteeinsatz von Hand erledigt. Mit dem ReBeL Cobot hat igus nun einen nur acht Kilogramm leichten Gelenkarmroboter vorgestellt, der dank seiner einfachen Bedienung und seines niedrigen Preises den Einstieg in die Automatisierung in der Landwirtschaft ein-



ReBeL Cobot von igus

facher und zugänglicher machen soll. Er ist für Aufgaben wie Obsternte, Aussaat oder Indoor-Farming konzipiert. Je nach Anwendung kann der Roboterarm mit verschiedenen Sensoren wie Kameras oder Arbeitswerkzeugen ausgestattet werden. Hervorgehoben wird auch die einfache, nutzerfreundliche und praxisorientierte Programmierungsmöglichkeit. Über eine kosten- und lizenzfreie Software-Testumgebung kann der Anwender den Einsatz testen und so bereits vor dem Kauf herausfinden, ob der geplante Einsatz mit dem ReBeL Cobot realisiert werden kann.

Ein spezielles Radargerät

Je weiter die technische Entwicklung voranschreitet, desto mehr Sensoren kommen in Landmaschinen und Traktoren zum Einsatz, um deren Steuerung zu verbessern. Das RadX-Radargerät von Mach verwendet eine Reihe einzeln gesteuerter Antennenelemente, wobei Richtung und Eigenschaften des Radarstrahls präzi-



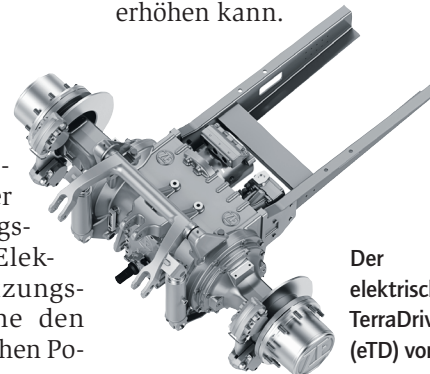
Das RadX-Radargerät von Mach

se steuerbar sein sollen. RadX ist laut Firmenangaben in der Lage, zwischen Boden, Ernterückständen und Vegetation zu unterscheiden und gleichzeitig die Geländeoberfläche zu kartieren. Das macht den Sensor besonders interessant für die Anwendung bei der Tiefenkontrolle von Bodenbearbeitungs-, Pflanz- und Sämaschinen sowie in der Geländeführung von Mähdrescher-Erntevorsätzen. Auch eine Bewertung der Arbeitsqualität hinter dem Gerät ist denkbar.

Elektrisches Achssystem

In aktuellen Elektrotraktoren wurde in der Regel der Verbrennungsmotor durch einen Elektromotor mit Untersetzungsgetriebe ersetzt, ohne den bekannten hydrostatischen Po-

wer-Split-CVT-Antriebsstrang anzutasten. Der elektrische TerraDrive (eTD) von ZF Friedrichshafen verfolgt einen anderen, neuen Ansatz: Das modulare, integrierte elektrische Achssystem vereint Traktion, Zapfwelle und Hydraulik in einer kompakten Bauweise für Traktoren bis zu 100 kW. Damit soll nicht nur ein emissionsfreier Betrieb ohne Leistungseinbußen ermöglicht werden, sondern es können auch zentrale Getriebe, hydrostatische Einheiten, Kupplungen und Hydrauliksysteme zum Teil entfallen bzw. werden sie durch einen doppelten elektrischen Antriebsstrang mit Energierückgewinnung und optimierter Bauweise ersetzt. Durch den Wechsel im konstruktiven Grundkonzept entsteht Platz für Batterien oder Wasserstofftanks, was die Reichweite und Betriebszeit entsprechend erhöhen kann.



Der elektrische TerraDrive (eTD) von ZF



RAUCH AXIS 30.2 H EMC+W

INNOVATION MIT PRÄZISION

- ▶ Hydraulischer Antrieb mit integrierter Wiegetechnik
- ▶ Nutzlast max. 3200 kg
- ▶ Inhalt 1.400 Liter, Arbeitsbreite: 12-42 m
- ▶ Seitengenaue EMC Dosierautomatik
- ▶ Teilbreitenschaltung VariSpread pro mit SpeedServos

RAUCH

Aktionspreis **23.990,-**

Medieninhaber: Lagerhaus Technik-Center GmbH, Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg
* inkl. 20% MwSt. Aktion gültig von 01.09.2025 bis 31.03.2026. Preise sind Abholpreise. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter www.lagerhaustc.at abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können.



Gekochte Kalbszunge mit Semmelkren und Spinat

AUS „SILVIA KOCHT“ VON HANNES MÜLLER

Zutaten (4 Personen):

Für die Kalbszunge: 1 Kalbszunge, 1 Bund Suppengemüse, Liebstöckel, Salz, Pfefferkörner, Wacholderbeeren; **Für den Semmelkren:** 1 Semmel vom Vortag, 3 EL Gemüsefond, 40 ml Schlagobers, 1 TL Sauerrahm, Salz, gereifter Balsamico-essig, 1 Krenwurzel; **Für den Spinat:** 2 EL passierter Spinat, etwas Kochsud, geriebene Muskatnuss, eine Prise Salz, etwas Pfeffer, 10 g Butter, 24 Blätter frischer Spinat.

Zubereitung: Kalbszunge mit Suppengemüse, Liebstöckel, Salz, Pfefferkörnern, Wacholderbeeren und so viel Wasser, dass die Zunge gerade bedeckt ist, kaltstellen und langsam aufkochen lassen. Ca. 1 1/2 Stunden kochen lassen. Mit einer Gabel immer wieder die Garung kontrollieren – lässt sich die Gabel leicht aus der Zunge herausziehen, ist sie fertig. Die Zunge aus dem Wasser nehmen und in feine Scheiben schneiden. Dann in einer Pfanne mit etwas Gemüsefond erwärmen. Den Kochsud abseihen und zur Seite stellen.

Für den Semmelkren die Semmelrinde abschaben und das Innere in kleine Würfel schneiden. Diese mit so viel Gemüsefond am Herd erwärmen, dass die Semmelwürfel die Flüssigkeit gut aufnehmen können und eine breiige Konsistenz entsteht. Obers und Rahm einrühren, mit Salz und Balsamico würzen und abschließend frisch geriebenen Kren nach Geschmack hinzugeben. Für den Spinatschaum etwas Kochsud mit dem passierten Spinat zu einem Schaum mixen. Die Butter unterrühren. Die frischen Spinatblätter kurz vor dem Anrichten in etwas Kochsud erwärmen. Den Semmelkren auf einen Teller geben, die Zungenscheiben darüberlegen und das Ganze mit dem Spinatschaum umkränzen. Den frischen Spinat darauflegen und mit frisch geriebenem Kren garnieren.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

BUCHTIPP

Kochtipps quer durch Österreich

Das Buch zur ORF-Kochsendung „Silvia kocht“ lädt zu einer kulinarischen Reise quer durch Österreich ein.

Vom Burgenland bis nach Vorarlberg wird Moderatorin Silvia Schneider auf ihren Stationen begleitet, bei denen sie prominenten Köchinnen und Köchen wie Toni Mörwald, Alexandra Palla, Thomas Dorfer, Alain Weissgerber, Eveline Wild, Gustav Jantscher, Karin Kaufmann oder Christian Göttfried beim Zubereiten ihrer Spezialitäten über die Schulter blickt. Die Sammlung umfasst 70 Rezepte - von klassischen Gerichten bis zu modernen Geschmackskombinationen. Die Beispiele reichen vom Gurkensalat auf Tonic-Gelee mit Gin über Mostviertler Barbieentenbrust auf Rollgerstenrisotto bis zur Bratapfeltorte. Alle Rezepte sind für vier Personen konzipiert und werden Schritt für Schritt erklärt, sodass sie auch zu Hause sicher gelingen.

Neben den kulinarischen Kreationen enthält das Buch Porträts der beteiligten Köche mit persönlichen Geschichten und Anekdoten. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf den Zutaten: Die Moderatorin besucht auf ihrer Reise ausgewählte regionale Produzenten, deren hochwertige und oft außergewöhnliche Produkte in den Gerichten verwendet werden. So verbindet das Werk Kochkunst mit Einblicken in die Vielfalt und Qualität österreichischer Lebensmittel.

Silvia Schneider ist gebürtige Linzerin und neben Köchin auch



Kochbuchautorin Silvia Schneider

studierte Juristin, Schauspielerin, TV-Moderatorin und Modedesignerin. Ihre ORF-Kochsendung „Silvia kocht“ läuft werktags um 14 Uhr auf ORF 2. Das Format stellt jede Woche ein anderes Bundesland in den Mittelpunkt. Von Montag bis Donnerstag kocht jeweils eine Köchin oder ein Koch aus der jeweiligen Region zwei Gerichte in der Studioküche, die in einfachen, nachvollziehbaren Schritten erklärt werden.

Dieses Kochbuch wurde von der BauernZeitung unter den Rezept-Einsendungen der vergangenen Monate verlost. Die Gewinnerin wird in der kommenden Ausgabe vorgestellt.

Silvia kocht

Silvia Schneider,
Trauner Verlag,
224 Seiten,
25,90 Euro,
ISBN 978-3-99062-974-1



OFFENLEGUNG

ANZEIGEN



Der Ursprung von Allerheiligen

Am 1. November begehen Christen seit Jahrhunderten das Fest Allerheiligen, unmittelbar gefolgt von Allerseelen am 2. November. Was heute für viele Anlass ist, um Gräber zu schmücken und der Verstorbenen zu gedenken, hat eine lange Tradition hinter sich.

KATHARINA BERGER

Die Wurzeln von Allerheiligen reichen zurück in die frühen Jahrhunderte des Christentums: Schon im 4. Jahrhundert gab es im Orient Feste, in denen man der Heiligen gedachte, insbesondere der Märtyrer. In diesen Anfängen war das Fest oft eng begrenzt auf jene, die für ihren Glauben gestorben waren. Im Laufe der Zeit weitete sich das Heiligenfest auch in Europa aus. Im Hochmittelalter wurde durch Papst Gregor IV. der Termin auf den 1. November festgelegt und zugleich zu einer Erinnerung an alle Heiligen gemacht. Der Gedenktag der „armen Seelen“ am 2. November



entstand einige Zeit später. Erst im 14. Jahrhundert wurde er erstmals nachgewiesen. Im Unterschied zu Allerheiligen ist Allerseelen als Tag für das allgemeine Totengedenken gedacht.

Parallel zur kirchlichen Tradition entwickelten sich im Volksglauben und in ländlichen Gegenden vielfältige Bräuche rund um Allerheiligen und Allerseelen. In vielen Regionen schmückt man die Gräber der

Verstorbenen mit Gestecken und Kerzen. Die Dorfgemeinschaft versammelt sich bei Segensgängen oder Prozessionen von der Kirche zum Friedhof.

Ein populärer Brauch in Teilen Österreichs sind spezielle Gebäckstücke wie der „Allerheiligenstriezel“. Dieser wird vielfach von den Paten an ihre Patenkinder verschenkt. Manche der Bräuche stammen aus bäuerlichen und vorchristlichen Jahreskreissitten, die mit dem Übergang von Herbst zur dunklen Jahreszeit zusammenfielen. Eine Zeit, in der Mensch und Natur die Grenze zwischen Leben und Tod gespürt haben: das Ende der Ernte, das Absterben der Natur und der Gedanke an Vergänglichkeit.

Mondkalender November 2025



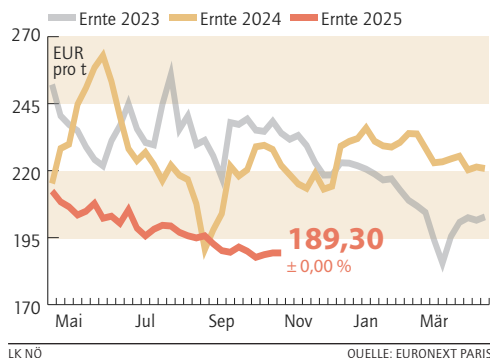
Hier finden Sie Infos, Tipps und alle Erklärungen zum Mondkalender.

| | Sa 1 | So 2 | Mo 3 | Di 4 | Mi 5 | Do 6 | Fr 7 | Sa 8 | So 9 | Mo 10 | Di 11 | Mi 12 | Do 13 | Fr 14 | Sa 15 | So 16 | Mo 17 | Di 18 | Mi 19 | Do 20 | Fr 21 | Sa 22 | So 23 | Mo 24 | Di 25 | Mi 26 | Do 27 | Fr 28 | Sa 29 | So 30 | | |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|---|--|
| Tierkreiszeichen & Tagescharakter | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | |
| Mondphasen | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | | |
| Bäume/Sträucher pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Blumen gießen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Brot backen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Düngen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Einkochen/Einfrieren | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ernten/Lagern | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Fenster putzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Haare schneiden | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Holz schlagen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kräuter sammeln (trockenes Wetter) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Nagelpflege | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Nährende Gesichtspflege | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Obstbaumschnitt | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schädlingsbekämpfung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wurzelpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Blütenpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Blattpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Fruchtpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

☾ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ☾ unter sich ☽ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
 ■ Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: O = Oberirdisch, U = Unterirdisch, S = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

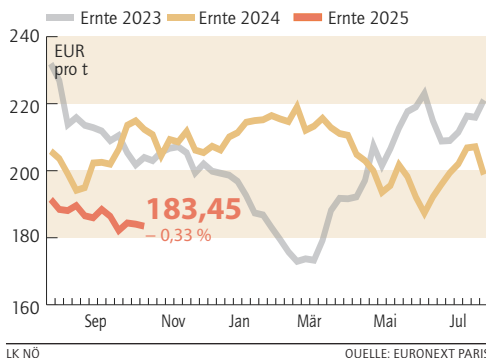
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



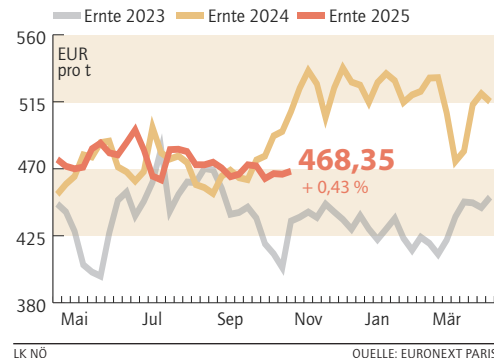
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Weltgetreideernte XXL

In seinem neuen Monatsreport schraubte der Internationale Getreiderat (IGC) die Prognose für die weltweite Getreideproduktion abermals kräftig nach oben – War die Schätzung bereits im September um 8 Mio. Tonnen erhöht worden, erfolgte nun eine weitere Anhebung um 13 Mio. Tonnen auf einen neuen Rekordwert von 2.425 Mio. Tonnen – Das Plus gegenüber der Vorsaison beträgt inzwischen 98 Mio. Tonnen, was den größten Jahressprung seit der Saison 2016/17 darstellt – Die internationalen Getreidebörsen blieben davon völlig unbeeindruckt – Vielmehr sorgte das angekündigte Sanktionspaket der USA gegenüber der russischen Ölwirtschaft und der daraus resultierenden Rallye auf den Rohölmärkten für positive Stimmung – An der Euronext Paris stieg der Dezember-Weizenkontrakt in der letzten Woche um 2,7 Prozent auf 193,50 €/t – Der November-Maiskontrakt verteuerte sich um 0,5 Prozent auf 185 €/t – Am heimischen Kassamarkt blieb das Geschäft zuletzt recht überschaubar – An der Wiener Produktenbörse verteuerte sich Premiumweizen um 2,5 € auf 217,50 €/t, während sich Qualitätsweizen und Futtermais um 1 € auf 210 €/t bzw. um 7,5 € auf 178 €/t verbilligten.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

| | |
|--------------------------------|-------|
| Festkochende Sorten | 15–20 |
| Vorwiegend festkochende Sorten | 15–20 |

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 22.10.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

| | | |
|--------------------------|--|---------|
| Premiumweizen | inl., mind. 15 % Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl | 215–220 |
| Qualitätsweizen | inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl | 205–215 |
| Mahlweizen | inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl | – |
| Durumweizen | inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl | – |
| Mahlroggen | inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl | 199–215 |
| Mais für Futterzwecke | inl., Rückstände gem. EU-VO | 178 |
| Mais für Industriezwecke | | – |

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 16.10.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

| FUTTERMITTEL | | |
|-----------------------------|----------------------------------|---------|
| Futterweizen | HL 70 | 170–180 |
| Futtergerste | inl., HL-Gewicht mind. 62 kg | 170–175 |
| Sojaextraktions-schrot | 44% Rohprotein, GVO | 335–340 |
| Sojaextraktions-schrot | 49% Rohprotein, GVO | 365–370 |
| Sojaextraktions-schrot | 45,5% Rohprotein, gentechnikfrei | 430–435 |
| ÖLFRÜCHTE | | |
| Sojabohnen für Speisezwecke | | 385–395 |
| Sojabohnen für Futterzwecke | | 385–395 |

KARTOFFELMARKT

Ernte vor Abschluss

Die heimische Speisekartoffelernte ist noch immer nicht gänzlich abgeschlossen – Als Hauptgrund für die Verzögerung wird immer wieder die knappe Verfügbarkeit von leeren Kisten genannt – Die noch abzurerntenden Felder sind jedoch mittlerweile recht überschaubar – Die letzten Speiseerdäpfel dürften wohl nächste Woche aus der Erde geholt werden – Die Marktsituation zeigt sich seit Wochen unverändert – Dabei trifft ein reichliches Angebot auf stetige Nachfrage im heimischen Lebensmitteleinzelhandel – Im Export gibt es dagegen nur überschaubare Absatzmöglichkeiten – Hier steht man in starker preislicher Konkurrenz mit europäischen Mitbewerbern – Bei den Erzeugerpreisen gibt es ebenfalls keine Bewegung – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei unverändert Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich liegt das Preisniveau stabil bei 15 bis 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 23.10.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

| | | |
|-----------------------|--|---------|
| Weichweizen | lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl | 380–390 |
| Hartweizen | lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl | 335–345 |
| Mais für Futterzwecke | lose | 320–350 |

Europas Märkte ohne klare Richtung

Nach dem Preisrutsch folgt die Konsolidierung: Die Schweinemärkte stabilisieren sich, die Rinderpreise bleiben EU-weit uneinheitlich. Auch in Österreich zeigt sich ein geteiltes Bild.

JOHANNES STIFT

Nach mehreren Wochen mit deutlichen Preisrücknahmen zeigen sich die europäischen Fleischmärkte derzeit insgesamt stabil, wenn auch ohne klare Aufwärtstendenzen. Während die Schlachtschweinepreise nach den jüngsten Korrekturen meist seitwärts verlaufen, entwickeln sich die Rindfleischmärkte innerhalb der einzelnen Kategorien unterschiedlich. Die Nachfrage bleibt vielerorts verhalten, zugleich sorgt ein umfangreiches Angebot weiter für Druck auf die Notierungen.

Stabilisierung des Schweinemarktes

Die kräftigen Preisabschläge der vergangenen Wochen haben die meisten mittel- und nord-europäischen Schlachtschweinemärkte vorerst stabilisiert. In Deutschland blieb der von der Erzeugergemeinschaft für Vieh und Fleisch (VEZG) veröffentlichte Leitpreis in der Kalenderwoche 43 unverändert bei 1,70 Euro/kg Schlachtgewicht (SG). Nach Angaben der Agrarmarkt Informations-GmbH (AMI) zeigt sich die Lage „relativ ausgeglichen“ – leichte Nachfrageimpulse aus dem Fleischgeschäft stehen einem hohen Verkaufsvolumen gegenüber. Regional bestehen Angebotsüberhänge, die sich wegen der Feiertage nur schwer abbauen lassen.

Auch in Österreich notierte der Verband landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten (VLV) unverändert bei 1,67 Euro/kg SG. Laut Verband sind die Märkte gut versorgt, die Branche hofft auf Impulse aus Handel und Industrie. Kritik äußerte der VLV an „zerstörerischen Preisen von Angeboten aus Spanien im heimischen Gastro-Großhandel“.



In Belgien erhöhte die Danis-Gruppe ihren Auszahlungspreis leicht auf 1,12 Euro/kg Lebendgewicht (LG), während Danish Crown (DC) in Dänemark bei 1,53 Euro/kg SG blieb. DC berichtete von einer guten Nachfrage nach Schweinebauch und Speck sowie einem „stabilen Drittstaatenexport“ nach Japan, Australien und Südkorea, schreibt Agra-Europe.

Laut EU-Kommission wurden in der Woche zum 19. Oktober Schlachtschweine der Handelsklasse E im Mittel der meldernden Mitgliedstaaten zu 175,49 Euro/100 kg SG gehandelt – 3,7 Prozent (%) weniger als in der Vorwoche und 12,4 % unter Vorjahresniveau.

Am stärksten fielen die Preise in Dänemark (-14,4 %) und Litauen (-7,5 %). Deutschland verzeichnete ein Minus von 2,9 %, Belgien sank von 172,22 auf 165,14 Euro/100 kg SG, Schweden von 259,22 auf 256,59 Euro/100 kg SG.

Rindermarkt zeigt nicht einheitliche Entwicklung

Während die Schweinepreise weitgehend stabil bleiben, verlaufen die Notierungen bei Schlachtrindern uneinheitlich. Laut EU-Kommission wurden

in der Woche zum 19. Oktober Jungstiere und Kühe im Schnitt günstiger, Kalbinnen dagegen etwas teurer gehandelt.

Für Jungstiere R3 lag der EU-Durchschnitt bei 689,17 Euro/100 kg SG, 2,9 % unter der Vorwoche. Rückgänge gab es vor allem in Deutschland (-11,9 %) und den Niederlanden (-17,3 %). Dänemark legte um 5,3 % zu, Italien meldete einen Anstieg von über 50 %. Bei Schlachtkühen O3 lag der Durchschnittspreis bei 628,86 Euro/100 kg SG (-0,4 %). In Deutschland (-1,8 %) und Polen (-2,1 %) war die Schwäche am stärksten, während Irland, Niederlande und Frankreich leichte Zuwächse verzeichneten. Schlachtkalbinnen R3 erzielten im Schnitt 726,08 Euro/100 kg SG (+0,3 %). Zuwächse gab es in Dänemark (+2,4 %), Italien (+1,5 %) und Irland (+1,1 %); in Deutschland gingen die Preise um 0,8 % zurück, so Agra-Europe.

Österreich: Jungstier stabil, Kuhpreis schwächer

„Die Rindfleischmärkte entwickeln sich EU-weit zwischen den Kategorien derzeit uneinheitlich“, erläutert auch ARGE-Rind-Geschäftsführer Werner Habermann. „Bei Jungstieren

sind meist stabile Bedingungen gegeben, während Schlachtkühe aufgrund des höheren Angebots unter Preisdruck stehen.“

In Österreich sei die Marktlage weitgehend stabil: „Das durchschnittliche Angebot steht einer guten Nachfrage gegenüber – die Preise sind stabil. Bei Kühen hingegen ist die Marktlage gegensätzlich: Das saisonal steigende Angebot trifft auf eine begrenzte Nachfrage, schwächere Qualitäten sind stärker unter Druck.“ Schlachtkalbinnen und -kälber notieren unverändert.

Marcher investiert

Dass die Geschäfte in der Schlacht- und Zerlegebranche nicht schlecht laufen dürften, zeigt die jüngste Meldung des Branchenprimus im Schweinebereich, den Marcher Fleischwerken. In der Zentrale in Villach (Kärnten) wurden mit der Eröffnung des neuen Abholmarkts umfassende Umbauarbeiten abgeschlossen. Die damit einhergehende Kapazitätserweiterung kann sich sehen lassen: 800 Schweinehälften pro Stunde werden nunmehr verarbeitet. Insgesamt übernimmt das Unternehmen an allen Standorten jährlich rund 1 Mio. Schweine und 140.000 Rinder.

Claas Arion 450 Austria Edition im Einsatz Persenbeug-Gottsdorf

Auch wenn die Gemeinde im südlichen Waldviertel heute nicht mehr die Bedeutung von damals hat, zeigt sich die Vergangenheit noch immer in den engen Gassen des historischen Stadtkerns. „Deswegen ist es super, dass der Arion 450 so wendig ist“, sagt Franz Zottl, Mitarbeiter am Bauhof der Marktgemeinde Persenbeug-Gottsdorf. „Wir haben mehrere Angebote eingeholt, und dabei sind wir auch auf die Traktoren von Claas gestoßen“, erzählt Bauhofleiter Franz Gruber.

„Uns wurde ein Arion 450 zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt – die Technik und Qualität haben uns einfach überzeugt.“ Inzwischen hat der Arion 450 Austria Edition alle vier Jahreszeiten in den betreuten Ortsgebieten Persenbeug, Gottsdorf und Hagsdorf miterlebt. 500 Stunden hat er die Mitarbeiter des Bauhofs unterstützt. Weil die Panoramakabine so geräumig ist, werden die Baustellen zu zweit angefahren. „Mir taugt der Traktor sehr.“ Für alle Servicefragen ist Landtechnik Christoph Heindl aus Stephanshart zur Stelle. „Kompetent und zuverlässig“, wie Franz Gruber betont.

www.claas.at
FIRMENMITTEILUNG



Der Claas Arion 450 hilft bei den vielfältigen Tätigkeiten perfekt mit.

„Für alle Servicefragen ist Landtechnik Christoph Heindl aus Stephanshart zur Stelle. „Kompetent und zuverlässig“, wie Franz Gruber betont.

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH



Stärker, wendiger, komfortabler

Für alle Einsatzprofis, die besonders viel Kraft benötigen und gleichzeitig auf höchste Wendigkeit und maximalen Komfort setzen, ist der neue Lintrac 160 LDrive maßgeschneidert. Herzstück ist das ZF-Stufenlosgetriebe TMT-14, das Lindner gemeinsam mit ZF speziell für das Topmodell aus Kundl entwickelt hat. Erstmals sorgt ein FPT-Motor mit 4,5 Litern Hubraum und einem extrem starken Drehmoment von 700 Nm für volle Kraft unter der Motorhaube. Der Motor leistet 129 kW (175 PS). Damit ist der Lintrac 160 LDrive der stärkste Lindner-Traktor aller Zeiten. Dank der 4-Rad-



Lenkung ist der Lintrac 160 LDrive zudem das wendigste Modell seiner Leistungsklasse. Das Bedienkonzept wurde komplett neu entwickelt. Die luftgefederte Kabine ist für lange Arbeitszeiten konzipiert und steht in Kombination mit der gefederten Vorderachse und der Einzelradaufhängung für höchsten Fahrkomfort.

Jetzt QR-Code scannen und sich über alle Vorteile des Lintrac 160 informieren:



EPP
efficient power program

Milchverband mit Kritik an Preisdebatte

Der Präsident des Milchverbandes Österreich, Helmut Petschar, warnt vor einer verkürzten und „teils polemisch geführten“ Debatte um Lebensmittelpreise, bei der er einen wertschätzenden Umgang mit den Leistungen der betroffenen Landwirte und Mitarbeiter in den Verarbeitungsbetrieben vermisst. „Vielen ist nicht bewusst, dass höchste Standards und eine tägliche und sichere Versorgung, mit Kosten verbunden sind, die wir nicht beeinflussen können“, heißt es vom Verband. Milchprodukte machen demnach nur 1,5 Prozent der durchschnittlichen Haushaltsausgaben aus, für Lebensmittel insgesamt sind es 11,7 Prozent. „Ein Wert, der im internationalen Vergleich weiterhin sehr tief ist. Sehr hoch sind allerdings die Standards der heimischen Milchprodukte.“ Österreichische Milchprodukte erfreuen sich auch internatio-

nal größter Beliebtheit. Die Exportquote von fast 50 Prozent ist laut Milchverband allerdings durch die höheren Kostensteigerungen in Österreich bei Energie, Löhnen und Dienstleistungen im Vergleich zu anderen Staaten zusehends gefährdet. Verbandspräsident Helmut Petschar sieht die Politik gefordert: „Ein wichtiger Schritt ist die verpflichtende Herkunftskennzeichnung, zumal Konsumenten immer wieder im guten Glauben Milchprodukte aus anderen Ländern mit anderen Standards kaufen, wenn die Herkunft nicht klar ersichtlich ist.“



Milch ist kein Kostentreiber.

PARTNERSUCHE

Erika 64 J. möchte ihre Tage nicht mehr alleine verbringen und sehnt sich nach einem ehrlichen, treuen Partner um wieder Geborgenheit und Glück mit ihm zu erleben. Koche gerne, bin unternehmungslustig und naturverbunden. Ich bin mobil, also steht einem Treffen nichts im Weg. Melde dich: 0664/88262264 www.liebeundglueck.at

NÖ/25K00824

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882.

ÖÖ/25K00799

PACHT

HOF GESUCHT: Junge Tiroler Familie sucht Hof ohne Nachfolger, zum gemeinsamen Wirtschaften, Verantwortung übernehmen und eventueller Nachfolge, 0650/3843973.

Tirol/25K00822

Suche Nebenerwerbs-Landwirtschaft im Mostviertel auf Leibrente/Pacht oder Mithilfe, 0664/3814205.

NÖ/25K00773

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.

NÖ/25K00488

REALITÄTEN

Bauernhaus auf Leibrente Raum Melk (gute Infrastruktur), eher nur Nebenerwerb, 2 Wohneinheiten bezugsfertig vorhanden, keine Tierhaltung möglich, keine Hunde, Tel. 0664/9912515.

ÖÖ/25K00530

Hofnachfolger wird gesucht für größere Landwirtschaft mit Acker, Schwäne und Wald, Oberösterreich. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00848 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

AWZ Immobilien – VERKAUF: Bez. BRUCK/Leitha: 17 ha Acker; 0664-1044580; Bez. MISTELBACH: 4,6 ha Bio-Acker. 0664-1044580; Bez. LILIENFELD: 17 ha Wald, 5 ha Grünland. 0664-5674099; Bez. MÖDLING: 6,7 ha Bio-Acker. 0664-1044580; AWZ: Agrarimmobilien.at

NÖ/25K00764

KRONE Meter Bonus

**MEHR BREITE.
MEHR BARES.**

So geht's: Persönliches Gespräch mit Ihrem KRONE Vertriebspartner vereinbaren und **bis 31.01.2026 KRONE** Mähwerk, Kreiselzettwender oder Schwader kaufen. Pro Meter Arbeitsbreite der Maschine erhalten Sie € 100,- Rabatt.

Bis zu
**€ 2.000,-
RABATT
pro Maschine**



AWZ Immobilien – VERKAUF:
Bez. MISTELBACH: 7,1 ha Acker.
0664-1787849; Bez. BRUCK/Leitha:
5,3 ha Acker. 0676-5081883;
Bez. St. PÖLTEN Land: 2,7 ha Wald.
0664-5674099; Bez. GMÜND:
3,11 ha Acker. 0676-5081883;
Bez. HORN: 12,5 ha Bio-Acker.
0676-5081883;
AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/25K00763

PENSIONISTEN: Landwirtschaft in gute Hände übergeben! AWZ Immo: Hofnachfolge.at, 0664/3829118.
NÖ/25K00713

Bauernhaus auf Leibrente Raum Melk (gute Infrastruktur), eher nur Nebenerwerb, 2 Wohneinheiten bezugsfertig vorhanden, keine Tierhaltung möglich, keine Hunde, Tel. 0664/9912515. NÖ/25K00529

Verkauf geschlossener Hof, etwa 62.000 m², vollständig erschlossen provisionsfrei, Gerne mehr per Mail an bea_n_j_a@hotmail.com
Tirol/25K00772

Suche Kulturgrundstück für Kauf/ Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00478

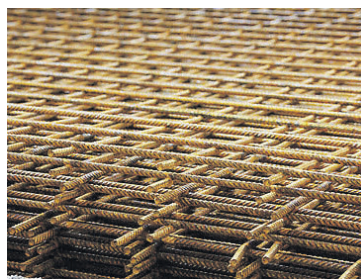
TIERMARKT



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig, mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0.
OÖ/25K00433

Verkaufe 2 Grauviehkalbinnen, trüchtig, bio, mit Horn, 05373/8166 (abends).
Tirol/25K00847

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K00796



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00428

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653.
Tirol/25K00743

Bildhübsche Welpen: Schokobraune Dalmatiner-Vizsla mit weiß-geschecktem Brustfleck bereit für liebevolles Zuhause +4368181539204.
Tirol/25K00681

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K00495

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/25K00494

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00471

FUTTERBÖRSE

Verkaufe 24 Heuballen, Lieferung nach Absprache möglich, Stubaital, 0664/88734172.
Tirol/25K00776

Kaufe Nassmais, auch Feldabholung, zahle Höchstpreise, 0664/3926991.
NÖ/25K00644

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./25K00555

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 0664/9503749.
Stmk./25K00554

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/25K00493

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/25K00484

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
Tirol/25K00479

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/25K00475

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/25K00473

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/25K00422

STALLBAU.
PLANEN.
FERTIGEN.
AUSFÜHREN.

Hörmann GmbH & Co. KG
3352 St. Peter/Au
Telefon: +43 7477 - 42 118 - 0
Mail: austria@hoermann-info.com
www.hoermann-info.com

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/25K00423

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707.
OÖ/25K00419

DIREKT-VERMARKTUNG

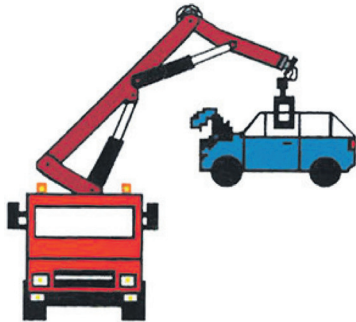
Edelkastanien Containerbäume, ertragreiche, großfruchtige Sorte in TOP Qualität zum Abgeben, 0664/88538255.
Stmk./25K00756

Nordmantannen zu verkaufen, 0664/5168800.
Stmk./25K00703

KRAFTFAHRZEUGE

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590.
Stmk./25K00552



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K00487

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.
Tirol/25K00485



Ford ECO Sport Bj. 2020, 64.000 km, Pickerl 9/2026, 8 fach, Automatik, Tel.: 0664/4936092.
Tirol/25K00840

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/25K00477

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
NÖ/25K00476

FORST UND HOLZ

Nordmantannen, 3 – 6 m, zu verkaufen, 0664/1045710.
NÖ/25K00718

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität z u attraktiven Preisen!
Stmk./25K00631

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612.
Stmk./25K00627

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781.
OÖ/25K00421

MASCHINEN UND GERÄTE



SKY Säkombination, 3 m Kreiselegge mit aufgebauter Sämaschine, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.
NÖ/25K00845

Verkaufe Feldspritze, 1.000 l, 15 m und Düngerstreuer Rauch, 0664/4205891.
NÖ/25K00806

Kupferbrennkessel 80 l guter Zustand - komplett mit Helm, Steigrohr und Kühlanlage (Tellerkühler). funktionsf., Fragen: 0670-5094139.
Tirol/25K00800



Verkaufe neuen Hydrac VPS 290 Variopflug mit zwei Nachläufer, Beleuchtung, Warnflagge, 9.900,- €, 0650/4948475.
OÖ/25K00794

Eschlböck Hackgutmaschine, Typ Biber, 1.950,- € verkauft, Tel.: 0677/63404151.
NÖ/25K00793

Alfa Laval Drehkühler für 40-Liter-Milchkanne, komplett neu (Pitztal), 0650/9977937.
Tirol/25K00781



Breviglieri Kreiselegge mit Sulky Sämaschine 3 m, 25.000,- € SCHAUPP GmbH – www.agrartechnik.cc – Tel. 0664/1508510.
NÖ/25K00778

Minibagger „Takeuchi“, Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.
Stmk./25K00557



Aktion Schiebetruhe Polyester 140 l, stabile Ausführung, 249,- €. Versand möglich, Firma Profi-Tech, Tel. 0664/5348898.
OÖ/25K00750



Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/25K00578

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Äpfle, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Äpfle, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623.
OÖ/25K00418

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.
Stmk./25K00547

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00490

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe: Steyr 288 Bj. 1964 mit Frontlader, Seilwinde und Güllefass 2000l. Alles in 1A-Zustand. 0664/8937977.
NÖ/25K00722

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00492

Kaufe gebrauchten Mähdescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.
OÖ/25K00427

VERSCHIEDENES

Zwei Waffenschränke zu verkaufen, 0664/5962761.
NÖ/25K00854

Stromaggregat, 40 kVA, zu verkaufen, 0699/11170190.
Tirol/25K00852

S-Dachplatten, 30 Stück, günstig abzugeben, (Raum Schwaz), 0664/9728370.
Tirol/25K00850



Baumschule Dietachmair Pfistermüller, Nadel- und Laubbäume, Forst- und Heckenpflanzen, Aktionen: Lorbeer, Obstbäume, Blütensträucher, Beerenobststräucher, Nordmannstannen mB, Simsenpoint 1, 4522 Sierning, a.dietachmair-neumar@gmx.at, Mobil 0676/5098195.
OÖ/25K00846

Verkaufe Stahlgerüsthalbe 42 / 22 / 15 Grad / 5 m (Reithalle); Tel.: 0664/44842930.
OÖ/25K00798

Dachs gesucht, zur Fettgewinnung, 0664/9712506.
NÖ/25K00797

Für Haflinger – Doppelgespann zu verkaufen, sehr guter Zustand, 0676/5710026.
Tirol/25K00795

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120. OÖ/25K00425



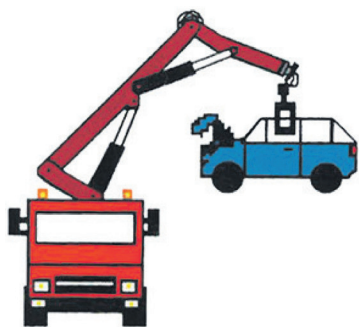
Mehr als nur Blechdächer

Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663. NÖ/25K00550

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. OÖ/25K00536

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 37,- €, 4 x 6 m = 63,- €, 6 x 8 m = 137,- €, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 111,- €, 4 x 6 m = 264,- €, 01/8693953, www.planenshop.at NÖ/25K00489

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/25K00420



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/25K00486

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K00482

Laufschiene für Schubtore

Entwässerungsrinne
07277/2598

Der Spezialist
www.bauernfeind.at

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00417



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K00432



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K00431



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00429

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann am Wimberg, 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00416



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschiene u. Zubehör, Baustahlgitter, ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00430

Suchen Allrounder für landwirtschaftliche Tätigkeiten, Mieminger Plateau, guter Umgang mit Pferden, Wohnmöglichkeit, 0664/5483759. Tirol/25K00775



DR Zimmerei&Holzbau GmbH&CoKG – landwirtschaftliche Bauten, Dachstühle, Carports, Gartenhütten – Fölser Dominik, Helfenberg, 0676/7983183. OÖ/25K00844

Schöner Marathonwagen, guter Zustand, 1.800,- €, zu verkaufen, 0664/3529625. OÖ/25K00774

Rundschalungen für Bau von Güllegruben, Lagler Inzing, 0699/10019637. Tirol/25K00706



Hofnachfolge mit Herz

Wir suchen eine engagierte Familie/ Einzelperson, die Freude an nachhaltiger, tierfreundlicher Landwirtschaft hat und unseren Betrieb weiterführen und aktiv mitgestalten möchte. Die Form der Zusammenarbeit ist offen, ob als Vollzeitkraft oder als BetriebsführerIn. Infos: www.eibenhof.at NÖ/25K00650

BauernZeitung Kleinanzeigen



bauernzeitung.at/
kleinanzeigen

E-Mail

@ Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

Telefon

- ☎ NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBC.
+43 (0) 512 599 00 - 25
- ☎ OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0
- ☎ STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

BauernZeitung-App herunterladen



App-Download

App herunterladen und Kleinanzeigen selber abgeben.



Erst Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität.


Denn nur durch den Verzicht auf vergorene Futtermittel kann Hart- und Schnittkäse ohne mechanische Behandlung und ohne Konservierungsstoffe hergestellt werden. Mehr auf heumilch.com

Heumilch. So macht man Milch.



Ausgezeichnet als
„garantiert traditionelle Spezialität“.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union